

Volksstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Stübgen, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. Pannschuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 12. — Für den Jahrespreis 1921, für die Redaktion 1784, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsstelle: L. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. Wenn Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 19.50 Mark, monatlich 6.50 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 21.90 Mark, monatlich 7.30 Mark. — Anzeigengebühr: die spätere Nonpareilgröße 1.25 Mk., im Restamtlich 4.00 Mk., Vereinsständer Seite 1.00 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nummer 123 Magdeburg.

Nr. 274.

Magdeburg, Mittwoch den 23. November 1921.

32. Jahrgang.

Ein Sorgenwinter.

Millionen sehen dem einsetzenden Winter mit tiefster Sorge entgegen. Zwar läßt der Beschäftigungsgrad der Industrie hoffen, daß uns die Massenarbeitslosigkeit, wie sie in England und Amerika verheerend auftritt, einweilen noch erspart bleiben wird. Der Sturz unserer Mark hat aber neue Leiden und die wichtigsten Gebrauchsgegenstände hervorgerufen, berechnete und unberechnete. Als berechnete werden im allgemeinen diejenigen Preissteigerungen gelten müssen, die sich auf neu importierte Waren beziehen, als unberechnete diejenigen, die die allgemeine Teuerung, wie sie sich aus der Verteuerung der importierten Waren allmählich ergeben muß, spekulativ vorwegnehmen. Die Grenze zwischen übervorsichtiger Kalkulation und offenbarem Wucher wird nicht überall leicht zu ziehen sein. Gegen alles, was zweifellos jenseits der Grenze des kaufmännisch Anständigen liegt, müßte man mit den allerhöchsten Strafen vorgehen.

Die Teuerung und die Angst vor der weiteren Steigerung aller Preise hat natürlich überall Lohn- und Gehaltsbewegungen ausgelöst. Für die Beamten und Sozialrentner ist rasch eine neue Regelung getroffen worden, von der man freilich nicht wissen kann, wie lange sie vorhält. Unter Angestellten und Arbeitern herrscht lebhafteste Unruhe. Das Karrißste am reichsten nicht mehr aus, um Löhne und Gehalte mit der nötigen Schnelligkeit der veränderten Marktlage anzupassen. Wilde Lohnbewegungen sind die Folge. Ihnen kann nur dadurch begegnet werden, daß die Gewerkschaften sich durch ein rasches und tatkräftiges Vorgehen die Führung sichern. Schließlich gibt es Schichten, die durch die Marktentwertung widerstandslos

in noch tieferes Elend hinabgestoßen

werden. Unter ihnen herrscht dumpfe Verzweiflung; hier können sich Elemente entwickeln, die zu jedem Neuherrn bereit sind.

Wie wird dieser Sorgenwinter politisch verlaufen? Es wird mitunter prophezeit, daß die Kommunisten die vorhandene soziale Unruhe zu neuen Machtvortößen gegen die Republik auszunutzen wollen, und manche sehen in den parlamentarischen Vorgängen vom letzten Sonnabend den Anfang einer großen linksradikalen Aktion.

Diese Auffassung ist jedoch kaum richtig. Die Verhältnisse haben sich in den letzten drei Jahren gründlich gewandelt. Eine Gefahr für die Republik entsteht aus linksradikalen Aktionen direkt nicht mehr, sondern höchstens indirekt durch die Stärkung der Reaktion, die sie in ihrem Rückschlag bewirken. Dessen ist man sich auch in linksradikalen Kreisen ziemlich klar bewußt.

Eine linksradikale Aktion gegen die demokratische Republik mit einigermaßen klar umrissenen politischen Zielen ist heute überhaupt nicht mehr möglich. Wer etwas Befähigung will, der muß doch immerhin eine gewisse Vorstellung von dem haben, was an seine Stelle gesetzt werden soll. Diese Vorstellung fehlt aber vollständig. Vor drei Jahren gab es in Deutschland wirklich Leute, wenn auch nur als eine kleine Minderheit, die in der

Aufrichtung einer deutschen Sowjet-Republik

nach russischem Vorbild ihr politisches Ziel erblickten. Damals regierte der Bolschewismus erst ein Jahr, und wenn auch die Sozialdemokraten aus ihrer klareren Erfassung der Dinge heraus schon damals seinen totalen Mißerfolg prophezeiten, so ist es doch begreiflich, daß andre in dem düstern Brandrot des russischen Himmels das Morgenrot eines sozialen Sonnenaufgangs zu erblicken glaubten. Diese Illusionen, deren sich schließlich keiner zu schämen braucht, der sie einmal gehegt hat, sind durch die Erfahrung der letzten drei Jahre so grausam zerstört worden, daß man heute in deutschen kommunistischen Versammlungen den Ruf nach der politischen Mätherrschafft kaum noch hört. Und wo er erhoben wird, ergibt sich die Antwort von selbst, daß diese

Mätherrschafft ein wesenloser Schatten

ist, daß sie in Rußland niemals bestanden hat, sondern daß sie nur eine rasch wieder abgetragene staakliche Scheinform war, um die mit rücksichtslosesten Gewaltmitteln behauptete Herrschaft einer Minderheit zu ermöglichen.

Wer sollte in Deutschland diese Minderheit sein? Etwa die K. P. D.? Das ist eine Vorstellung, über die sich vermuthlich die Kommunisten selbst, wenn sie unter sich sind, lustig machen. Die russische Bolschewiken-Partei hat bisher nicht zum Vorteil ihres Landes regiert. Und doch ist sie eine Gesellschaft von hervorragenden Persönlichkeiten und politischen Genies im Vergleich zur Deutschen kommunistischen

Partei. Diese ist nichts andres als die geborne Unfähigkeit, die sich in ewig neuen, den Außenstehenden unverständlichen und gleichgültigen Gendeln immer wieder selbst zerstört.

Damit ist nicht bewiesen, daß es in diesem Winter nicht zu sehr bösen Ereignissen kommen kann. Es geht aber daraus unwiderleglich hervor, daß diese Ereignisse zu keinem politischen Ziele führen können. Man hat auch in andern Industrieländern solche Ereignisse in weitestem Umfang erlebt, ohne daß durch sie an den Herrschaftsformen und den politischen Verhältnissen etwas Wesentliches geändert worden wäre.

Sinnlos und verbrecherisch

wäre es daher, solche Ereignisse mit Absicht hervorzurufen. Sie können nur Opfer kosten, nur viele Menschen unglücklich machen, aber aus dieser Unglücksfaat wächst keine Ernte zukünftigen Glüdes.

Für die Sozialdemokratische Partei, die ehelich und aufrichtig den Interessen der arbeitenden Bevölkerung dienen will, ergibt sich daher ihre Stellung zu derartigen möglichen Vorgängen von selbst. Die Partei verkennt nicht die tiefen Ursachen der in den notleidenden Massen vorhandenen Unruhe und wird alles tun, um durch ihre gewerkschaftliche und politische Arbeit jede mögliche Besserung herbeizuführen. Gegen eine Ausnützung der Not zu linksradikalen Parteimanövern, gegen alle Versuche, die Massen in löpflöse, offerreiche und unfruchtbare Aktionen hineinzureißen, die nur von der Leidenschaft, nicht von der Vernunft geleitet werden, wird sie sich auf das allerentschiedenste zur Wehr setzen. Die Massen haben ein Recht auf Wahrheit. Man darf sie in ihrer Not nicht auch noch betrogen. Denn es ist für sie besser, den ganzen Ernst der Lage zu erkennen, und die Grenzen, innerhalb derer Hilfe möglich ist, als sich in halblöse Illusionen zu verstricken und für unmögliche Ziele aufzuopfern. Auch wir Sozialdemokraten glauben an ein besseres Zukunftsland, aber wir verschweigen unsern Anhängern nicht, daß der Weg dahin weit ist, und daß er jetzt durch einen harten Winter hindurchführt, von dessen Sorgen uns kein Verzweiflungsstreich befreien kann. —

Plünderungen.

In Berlin wird geplündert. Planmäßig ziehen organisierte Gauner durch die Straßen und räumen Läden aus. Als einer der Organisatoren wird der mehr berücksichtigte als bekannte K. P. D. Mann Fichtmann genannt, der vor einigen Tagen festgenommen wurde. Nach der „Sozialistischen Korrespondenz“ rühmen sich des Wertes auch kommunistische Vertrauensmänner. Planmäßig organisieren lassen sich Plünderungen nur unter bestimmten Voraussetzungen. Menschen, die zu Plünderungen organisiert werden sollen, müssen in Not sein, ihre dunkelsten Instinkte müssen so wach sein, daß eine Rede den Entschluß, ein Beispiel die Tat reifen läßt. Die Voraussetzungen hat die unheimliche Teuerung der letzten Monate geschaffen. Es geht nicht an, die Ursache dazu ausschließlich in der Marktentwertung zu sehen. Das bürgerschick-kapitalistische „Berliner Tageblatt“ hat recht, wenn es von einem „wild gewordenen Vereicherungstrieb“ spricht und sagt, daß sich das Bemühen, möglichst viel zu erraffen, „von geldanhäufenden Bauern und von Gutsbesitzern über unsolide Elemente des Zwischhandels bis in den Laden oder den Kellerraum des Detailverkäufers“ verfolgen läßt. Auf diesem Boden wächst die Möglichkeit, sonst friedliche, ordentliche, aber unwissende Menschen zu Plünderungen zu organisieren.

Strupplos wird heute von Leuten, die sich einbilden, politisch „radikal“ zu sein, diese Möglichkeit, Unruhen zu erzeugen, ausgebeutet. Gewissenlos werden unwissende Menschen von solchen Elementen zu Taten angestachelt, die nur Schaden bringen können. Vorteile versprechen sich davon nur solche Menschen, die glauben, politische Zugänge im trüben machen zu können. Die gibt es auf der äußersten Linken und auf der äußersten Rechten.

Die Plünderungen in Berlin.

Ueber die Plünderungen in Berlin berichtet der „Vorwärts“, daß sie am Montag in größerem Maß im Zentrum der Stadt stattgefunden haben. Voran ging eine Versammlung von Erwerbslosen, in welcher die

Kommunistische Arbeiterpartei eine rege Agitation ausübte. Ueber die Plünderungszüge heißt es:

Als die Versammlung etwa gegen 2 Uhr geschlossen worden war, bildeten sich verschiedene Züge, von denen der eine die Rosenthaler Straße in der Richtung der Brunnenstraße unter aufgeregten Rufen durchzog. Es kam hier jedoch nicht zu irgendwelchen Ausschreitungen, da die meisten Geschäftsleute, u. a. das Warenhaus M. Wertheim, ihre Fenster durch herabgelassene Jalousien geschützt hatten. Ein zweiter Trupp, der sich hauptsächlich aus jungen Burschen zusammensetzte, durchzog die Königstraße und machte hier vor der Sandtorei GumPERT halt. In wenigen Sekunden waren die beiden großen Schaufenster Scheiben der Konditorei zertrümmert und die gesamten Puchenauslagen mit Einschluß der Utensilien wanderten in die Taschen der Demonstranten. Darauf rückte der Zug gegen das im selben Hause befindliche Konfektionsgeschäft von Kornblum vor, wo ebenfalls zusammengedrängt wurde, was sich nur irgendwie mitnehmen ließ. Die Schupo, die inzwischen eintraf, konnte fünf der Plünderer verhaften. Währenddem hatte der erste Teil des Zuges, der durch die Königstraße marschierte, den Weg nach der Gertraudenstraße zurückgelegt. Die Straßenbahnen mußten den Verkehr einstellen, da die Demonstranten die ganze Mitte der Straße einnahmen. Vor dem Herren-Garderobengeschäft von Ebers u. Dahlhoff wurde halt gemacht, und wie auf ein Kommando zerplünderter sämtliche Schaufenster und vier Schaufensterscheiben. Im Handumdrehen war auch hier die ganze Garderobenausstattung verschwunden. Wackelpuppen wurden zertrümmert und die Stoffbestimmungen der Dekoration heruntergerissen. Einer der Geschäftsführer wehrte, mit dem Revolver in der Hand, der Menge den Eingang. Kurze Zeit darauf trafen mehrere Kommandos der Schupo in Kraftwagen ein, bei denen waren die Menge flüchtete. Der Polizei gelang es aber noch, etwa 50 der Plünderer zu verhaften und nach dem Alexanderplatz abtransportieren. Das Vorgehen der Plünderer hatte unter den Passanten eine solche Empörung entfacht, daß die Beamten die Gefangenen nur mit Mühe vor einer Lynchjustiz schützen konnten.

Der Berliner Polizeipräsident will, um weitere Ausschreitungen zu verhüten, Mäzige im Stadtbezirk Berlin überhaupt verbieten.

Bemerkenswert ist eine Schilderung des Konditoreibesizers GumPERT. Er erzählt, daß er nach Vertreibung der Plünderer durch die Schupo, auf der Straße die zerstreuten Pakete von Honigkuchen aufgesammelt habe. Dabei hätten ihm Leute, die der Kleidung nach zu urteilen, den „besseren Ständen“ angehörten, geholfen, aber offenbar „bergesen“, die von ihnen aufgehobenen Pakete auch bei ihm abzuliefern.

Ausbeuter der Unruhen.

Schlimmer noch als die Menschen, die sich zu Plünderungen verleiten lassen, handeln jene, die daraus politische Geschäfte machen wollen.

Die Kommunisten glauben auf diese Weise zu einer neuen „Aktion“ zu kommen, auf der Rechten wird die Gefahr eines neuen Putches maßlos übertrieben, um sich als die „Retter vor dem Bolschewismus“ dem verängstigten Bürgertum anzupreisen. Sie sind beide Ausbeuter der Not und beide vergrößern beider Gefahren, die aus der Teuerungsnote entspringen.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns dazu geschrieben:

Es steht heute zweifellos fest, daß die Kommunisten glauben, den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine Aktion benutzen zu können. Die Plünderungen in Berlin haben die kommunistischen Hoffnungen auf das Gelingen dieser Aktion verstärkt. Durch den Nichtenburger Hungerstreik sollte die Propaganda von den wahren Absichten der Kommunisten abgebrocht werden. Die letzten Ausgaben der Berliner „Noten Jahne“ geben eine Bestätigung dafür, daß eine Aktion geplant wird, zu deren Vorbereitung die Sitzung des Zentralkomitees der Kommunisten in der vergangenen Woche in Berlin einberufen war. Die Agitatoren im Lande mußten unterrichtet und ihnen Richtlinien mit auf den Weg gegeben werden. Schon kommen als Auswirkung dieser Vorbereitungen aus allen Ecken Deutschlands „einstimmig gefaßte“ Resolutionen, die vom Generalkomitee sprechen, falls nicht in aller Kürze dem Arbeitslosenland abgeholfen wird, und die Nichtenburger politischen Gefangenen auf freien Fuß gesetzt werden.

So vorbereitet auch die neuen Pläne der Kommunisten sein mögen, so gut ist die Regierung von all den Dingen unterrichtet, die von kommunistischer Seite in der nächsten Zeit zur Ausführung gelangen sollten. Das Reichskabinett wie auch die preussische Regierung stehen — ganz abgesehen davon, daß jede kommunistische Aktion heute nur

Ein Sieg ohne Waffen.

Zwischen Faschisten — den italienischen Stahlhelmbündlern und Nationalisten — und der Sozialisten gibt es schon seit Monaten in den italienischen Ortschaften Streit, der oft blutige Opfer kostet. Die italienische Regierung machte nie energisch Front gegen das Treiben dieser Leute, denen Recht und Gesetz ähnliche Begriffe sind wie den deutschen Kappisten.

Diese Faschisten heriefen einen Kongress nach Rom und kamen in riesiger Zahl in der italienischen Hauptstadt zusammen. Je größer die Zahl, um so größer das Selbstbewußtsein dieser Leute. In aufreizender Art trugen sie Bajonette und Messer auf ihren Fahnenstangen, prügelten Passanten, beschmützten und beschädigten die Lokale, in denen sie hausten.

Die Bevölkerung Roms ertrug alle diese Unannehmlichkeiten mit stoischer Duldsamkeit. Erst der von der Regierung erlaubte Umzug der 30 000 Faschisten machte die Arbeiter munter. Als ein Zug mit weiteren 500 Faschisten in Rom anlangte, prügelten die Arbeiter der Bahnhofsvorplätze die Faschisten aus dem Zuge. Darauf erklärten die Arbeiter: „Faschistenzüge werden nicht mehr durchgelassen.“ Beim nächsten Zuge, der ankam, verhandelten Polizeibeamte mit den Arbeitern, die den Zug unter der Bedingung passieren ließen, daß die Faschisten entwaffnet würden. Kaum aber fuhr der Zug — nach der „Durchsuchung“ durch die Polizei — weiter, da feuerten die feigen Wächter aus den Fenstern und töteten gerade jenen Lokomotivführer, der die Arbeiter zum Nachgeben bewog.

Sofort nach diesem Verbrechen stellten die Eisenbahner die Arbeit ein und telegraphierten an alle Linien die Einstellung des Verkehrs mit der Hauptstadt. Der Generalfreist wurde sofort und streng durchgeführt. Die Trams fuhren in die Depots zurück, die Druckereien der Tagesblätter wurden verlassen, die Häuser stellten die Arbeit ein, die Drochken, Straßenkehrer ebenfalls.

Nur die Krankenküchen arbeiteten weiter. Auch die Gas- und Elektrizitätsarbeiter blieben auf dem Posten, um nicht die Stadt in der Dunkelheit dem faschistischen Verböcherung auszuliefern.

So spaltete sich Rom hier Tage lang in zwei Lager: auf der einen Seite die Streikenden, mit denen die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung sympathisierte, auf der andern die Faschisten, die sich auf die Polizei und die Behörden stützten. Eine waffenlose Ueberzahl gegen zwei bewaffnete, der Straffreiheit sichere Minderheiten. Das Ergebnis des viertägigen Kampfes sind 7 Tote, 14 Sterbende, über 100 Verwundete. Nur zwei der Toten sind Faschisten.

Wo immer es zu Straßenkonflikten kam, wurden die Arbeiter durchschußt, während man den Faschisten ihre Waffen ließ. Wer nicht vor dem Raub den Hut zog, wurde geprügelt: auch ein Offizier, der im Kriege beide Arme verloren und deshalb nicht greifen konnte, mußte diese Verstimmlung mit Mißhandlung büßen. Einem andern Kriegskrüppel, der sich weigerte, vor den faschistischen Abzeichen den Hut zu ziehen, wurde der Stumpf seines verlorenen Beines verletzt und das künstliche Bein beschädigt. Ein Kriegsblinder wurde von hartlosen Strocheln durchschußt, blutjungen Wirtschäfen, die den Krieg nur vom Hörensagen kennen.

Zweck des Generalfreist war es, die Abschließung der Faschisten aus Rom zu erlangen. Die Eisenbahner waren bereit, die Säge zu führen, die den Abzug dieses Unrats aus der Hauptstadt bemerkstelligen sollten. Sie stellten aber an den Direktor der römischen Polizei die Frage, wer ihnen denn ihr Leben gewährleisten sollte. Der Polizeidirektor sah die Berechtigung der Frage ein. Die Faschisten wurden in verschiedenen Lokalen zusammengeperrt und dann nächst mit Lastautomobilen zu einer abgelegenen Bahnstation geschafft, von wo sie in ihre Heimatorte abgehoben wurden. Die

Abschließung geschah durch Polizisten und Carabinieri mit gezogenem Revolver und aufgepflanztem Bajonett.

In Rom weiß man jetzt, was die Faschisten sind. Früher faunnte man sie nur vom Hörensagen. Jetzt hat man den Faschismus erlebt und bedarf keiner Schanstellungen mehr, um ihn als ein Produkt gemeinen Verbrechertums, verstärkt durch die Kriegs- und Nachkriegsverwahrlosung, zu erkennen. Aber auch ein Reinemachen in „höheren Sphären“ wird dem tragikomischen Abzug folgen müssen. Es scheint undenkbar, daß das Ministerium diesen Skandal überlebt. Wenn eine Regierung praktisch abwesend ist, so daß sie es ohne besondere Vorkehrungsregeln zuläßt, daß sich 30 000 Faschisten, bis auf die Zähne bewaffnet, in Rom zusammenziehen, so muß auch der verfassungstreueste Wiedermann auf den Gedanken verfallen, daß eine solche Regierung abkömmlich ist.

Notizen.

Am die Deutschen Werke. Am Sonntag fanden in Paris Besprechungen zwischen den nach dort entlassenen deutschen Sachverständigen und den militärischen Sachverständigen der Interalliierten Kommission von Versailles wegen der Frage der Deutschen Werke. Neben das Ergebnis ist noch nichts Genaueres bekannt. Die französischen Sachverständigen werden der Weiskastkonferenz über die Unterredung berichten, die danach ihre Entscheidung treffen wird.

Das badische Ministerium wiedergewählt. Der Badische Landtag hat heute mit 58 von 81 abgegebenen Stimmen die bisherigen Minister wiedergewählt. Zum Staatspräsidenten wurde der Abgeordnete Hummel (Dem.) gewählt, zum stellvertretenden Staatspräsidenten der Abgeordnete Trunk (Ztr.).

Das Recht der unehelichen Kinder. Reichsjustizminister Genosse Dr. Rabbruch hat auf eine Anfrage im Reichstag geantwortet, daß im Reichsjustizministerium ein neuer Entwurf über das Recht der unehelichen Kinder aufgestellt worden sei. Der Entwurf werde nach mit Vertretern der Länder durchgesprochen und mit möglicher Beschleunigung dem Reichsrat vorgelegt werden.

Deutschland muß zahlen. Wie wir hören, hat der erste britische Delegierte in der Reparationskommission dem Reichskanzler Dr. Brüning kurz vor der Abreise im Auftrag der Gesamtkommission folgende Erklärung übermittelt: „Deutschland kann und muß bezahlen. Die Reparationskommission hat dahin entschieden, daß die Zahlungsbedingungen nicht abgeändert werden. Deutschland ist reich an Hilfsquellen und alle seine Fabriken arbeiten. Bei dieser Sachlage ist Deutschland in der Lage, sich die erforderlichen Kredite zu beschaffen.“

Der neue Berliner Stadtvorstandsvorsitzender. Mit dem Verlust der sozialistischen Mehrheit in Berlin ist den sozialistischen Parteien auch der Posten des Stadtvorstandsvorsitzers verloren gegangen. Mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien, auch der Demokraten, wurde der Volksparteiler Gaispart zum Stadtvorstandsvorsitzender gewählt. Der von der sozialdemokratischen Partei aufgestellte Kandidat Genosse Franz Krüger erhielt nur 74 Stimmen. Es stimmten also nicht einmal alle Sozialisten für ihn. Bei der Wahl der Stellvertreter war das Haus beschlußunfähig.

Die Revision von Versailles. Anfang Februar nächsten Jahres wird in London ein neues Buch von Keynes erscheinen, betitelt „Die Revision des Friedensvertrages“. Das Buch wird gleichzeitig in mehreren Sprachen herauskommen. Es wird folgende Abteilungen umfassen: 1. Von Versailles bis zum zweiten Londoner Ultimatum. 2. Die letzte Londoner Vereinbarung. 3. Das Gesetz über die Reparationskommission. 4. Die Gültigkeit der Reparationszahlungen. 5. Schadenersatz, interalliierte Schulden und internationaler Handel. 6. Die Revision des Vertrags und die Neuordnung Europas. — Die Zeitung „New Statesman“ befürwortet die sofortige Einberufung einer Konferenz, die nach vor dem 15. Januar 1923 die Schuldenfrage endgültig regeln soll. So wie die Lage jetzt sei, siehe Deutschland vor dem Zusammenbruch, und in diesen Bankrott werde bestimmt auch Frankreich und wahrscheinlich auch ein großer Teil des übrigen Europas einbezogen werden.

Neue blutige Unruhen in Irland. Wie aus Belfast gemeldet wird, haben sich neue Zusammenstöße ereignet, bei denen eine Person erschossen und zahlreiche verwundet wurden. Truppen haben die Städte inne, in denen die Unruhen vor sich gehen. Das Schießen dauerte fort bis 10 Uhr abends und wurde bei Tagesanbruch fortgesetzt.

Gegen die Spekulant. Die Wiener Börse wurde auf unbestimmte Zeit geschlossen. Sie wird erst wieder eröffnet werden, bis jeder Börsenbesucher hundert Kronen in Gold erlegt haben wird. Diese 100 Kronen sind allmonatlich von neuem zu entrichten. Die Eintrittskarten haben nur von einer Goldleistung bis zur andern Gültigkeit.

Sowjetrußland in Washington? Nach einer Meldung des „Temps“ aus Moskau soll Litwinow — einer der geschicktesten Diplomaten Sowjetrußlands — nach Washington gehen und mit bedeutender Stimme zur Abrüstungskonferenz zugelassen werden.

Kommunistische Meuterer im Pariser Gemeinderat. Der Kommunist Baffina, der als einer der Meuterer der Schwarzerflotte im Gefängnis sitzt, ist am Sonntag mit 857 Stimmen in den Pariser Gemeinderat gewählt worden. Diese Wahl wird zu noch härteren Protesten Anlaß geben, als die Wahl des Kommunisten Marty.

Debeschen.

Reichskanzlerrede über die Kreditaktion.
* Berlin, 22. November. (Eigener Drahtbericht.) Vor den gemeinsam zusammengetretenen Steueraussschüssen des Reichstags hielt unter starkem Andrang von Abgeordneten aller Parteien der Reichskanzler Dr. Brüning seine bereits in der vergangenen Woche angekündigte Rede über die Verhandlungen mit der Reparationskommission und die bisherigen Ergebnisse der industriellen Kreditaktion.

Große Ueberraschungen hat die Rede nicht gebracht. Die Verhandlungen mit dem Reichsverband der deutschen Industrie sollen weitergeführt werden. Der Reichskanzler stellte gegenüber anders lautenden Meldungen fest, daß die Industrie die Bedingungen für die Kreditaktion nicht fallen lassen hat.

Nach Mitteilungen des Reichswirtschaftsministers Schmidt sind über die Erfassung der Sachwerte noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Die Beratungen darüber sind wegen des feinergezügten Kreditangebots der Industrie unterbrochen worden.

Aussprache mit dem Reichskanzler.
* Berlin, 22. November. Der Reichskanzler hatte gestern nachmittag mit den Führern des Zentrums und der Sozialdemokratie eine Aussprache über die durch die Teuerungswelle geschaffene innere Lage. Im Anschluß daran fand eine Kabinettsitzung statt, die sich vor allem mit der Finanzlage und der inneren Lage des Reiches beschäftigte.

Weitere Pländerungen.
W. L. B. Berlin, 22. November. Gestern abend gegen 10 Uhr schlug ein Haufe von rund 500 Personen, die aus einer Versammlung der Kommunisten in der Hafenstraße kamen, in Neukölln die Schaufenster eines Schuhgeschäfts und einer Kolonialwarenhandlung ein und raubten die dort ausgestellten Waren. Die alarmierte Schutzpolizei konnte die Täter nicht mehr ermitteln und mußte sich darauf beschränken, die Menge zu zerstreuen. Neue Ansammlungen wurden von ihr im Entstehen verhindert, worauf Ruhe eintrat.

Briand spricht in Washington.
Wb. Paris, 22. November. Die Gassas berichtet aus Washington über eine Rede des französischen Ministerpräsidenten Briand.

Darüber führte Briand aus: Um Frieden zu schließen, muß man zu zweien sein. Man muß den Nachbarn betrachten. Die Entwaffung muß nicht nur materiell, sondern auch moralisch erfolgen und ich hoffe, beweisen zu können, daß in dem Europa, wie es augenblicklich ist, noch ernste Verantwortungselemente vorhanden sind. Er gebe zu, erklärte Briand, daß ein amerikanischer Staatsbürger sagte, der Krieg ist gewonnen, der Friede ist unterzeichnet, Deutschland ist mit einem fast verminderten Heere besetzt, sein Kriegsmaterial ist vernichtet — warum behält Frankreich eine betrübliche Arme?

Was verhinert, daß der Friede in Europa einzieht? Viele verurteilten den Interdikt der Franzosen zu sprechen, fuhr Briand fort. Es wolle eine Art militärischer Hegemonie aufrechterhalten, an die Stelle des alten imperialistischen Deutschlands setzen. Das sei der grausamste Vorwurf, den man den Franzosen machen könne. Wenn es ein Land gebe, das mit allen seinen Kräften und mit seinem ganzen Willen den Frieden wolle, so sei es Frankreich.

Ein ganzes Jahr hindurch habe Deutschland über seine Verpflichtungen diskutiert und sich geweigert, für den Wiederaufbau zu zahlen und zu entwaffnen. Frankreich sei aber kalt geblieben. Es habe nichts unternommen wollen, was die Lage erleichtert hätte. Es habe seinen Haß im Herzen. Es werde alles tun, damit zwischen Deutschland und ihm die Reihe der blutigen Konflikte beendet werde.

Er wolle nicht ungerecht sein. Es gebe ein Deutschland, das aus Männern bestehe, die im Frieden demokratische Einrichtungen aufbauen wollten. Man werde alles tun, um diesen Deutschen zu helfen. Aber es gebe noch ein anderes Deutschland, das durch den Krieg nichts gelernt habe und das seine schlechten Absichten wie vor dem Kriege beibehalte. Keiner dürfe sich über den Staatskrieg Kapp's täuschen. Wäre er gelungen, dann wäre das alte Deutschland wiedererstand.

Man dürfe den Wert des deutschen Soldaten nicht unterschätzen. Die französischen Soldaten müßten, mit welchem Gelde auch immer, die deutschen Soldaten wüßten, zu kämpfen. Sieben Millionen, die aus dem Krieg herabgegangen seien, seien vorhanden. Es sei möglich, sie morgen zu mobilisieren. Als Gassas betrug Briand die deutschen Polizeikräfte und die Reichswehr.

Der bairische Ministerpräsident habe jüngst sagen können, daß er eine Armee von 300 000 Mann zur Verfügung habe, mit ausreichendem Material versehen. Gewiß, diese seien aufgelöst worden.

In der Spitze der Regierung befände sich ein Mann, den er für aufrichtig und loyal halte. Das sei Dr. Brüning. Seine Anstrengungen, die unterzeichneten Verpflichtungen zu erfüllen, seien verdienstlich. Es handle sich aber um eine schwere Regierung. Deutschland habe insgesamt 250 000 Mann zur Verfügung. Er frage das amerikanische Volk, ob es seine Augen vor einer solchen Gefahr verschließen würde. Man sage, Deutschland habe kein Material mehr. In Deutschland sei aber noch alles vorhanden, um Kanonen, Maschinengewehre und Gewehre zu produzieren.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

der Form erst das rechte Leben. Die Form richtete sich auf die Farbe ein — von der plastischen Form des Details bis zur individuellen des Raumes und hinüber zum äußeren Raum, der die Baukörper in einen irgendwie gearteten Rhythmus stellte. Ein jeder Baukörper jener Zeit, die als wesentlichste im Sinne des Themas hier behandelt wurde, ein Individuum. Und doch der Platz, die Straße als Raum ein einheitlicher Klang. Die Masse der Einzelheiten kam so zur Einheit der Masse durch die Farbigeit, die dem jedem Individuum sein Recht ließ.

Entstanden aber einfache Bauten einheitlicher Grundlage — wir würden heute sagen: Typenbauten — wie das, allerdings selten, der Fall war bei städtischen Bauten zur Befriedigung allererforderlicher Wohnbedürfnisse, dann mag auch damals schon die Farbe sich dem einheitlichen Grundzug angepaßt haben. Es gibt heute noch in einigen Städten Gassenbezeichnungen, die auf eine im wesentlichen einheitliche Färbung schließen lassen: die blaue Gasse, die grüne Straße. Es hat in der Zeit nach 1900 nicht an Verjuden gefehlt, auf farbenarchaischer Grundlage getrene Rekonstruktion zu üben. Keine der äußeren Farbgebungen hat überzeugt. Man war zunächst schon einmal nicht kühl genug in der Anwendung des vollen Tones, den jene Zeit liebte. Alle Verdächtig der getreuen Rekonstruktion der Farbe mußten aber auch aus andern und tiefer liegenden Gründe verfehlt erscheinen: die alte Nachbarschaft ist nicht mehr da, weder in Form noch in Farbe. Die ehemaligen räumlichen Grundlagen sind verschoben.

Häuft man also heute, dann muß solche neue Farbigeit schon in dem Sinne der räumlich veränderten Sachlage gesehen, die mit dem heutzutage und nicht mit dem zeitlich zurückversetzten zu betrachten ist.

Farbenarchaische ist so gesehen ein unnützes Bemühen. Unsere gotischen Dome in alter Art farbig rekonstruieren zu wollen, hieße gleichzeitig ihre wunderbare Patina vernichten. In der farbigen freien Rekonstruktion von inneren Räumen sind jedoch einige hervorragende Leistungen zu verzeichnen, die von innen nach außen betrachtet werden werden. Ich sah vor einigen Jahren Steinrechts letzten großen Wohnhaus auf der Marienburg. Ein prächtiger und kühner Angriff. Der Trieb zur äußeren Farbigeit ist da. Ich finde eine Parallele in der Ablich vom uniformierenden, stierenden Grau und der Rückkehr zur Farbe im äußeren Raum und in der Abkehr von der großräumigen Tendenz weltumspannender materialistischer Nachvollzieht der Kriegelaste und der Rückkehr zur räumlichen des feinsten und heimischen Bürgers, der auf seiner Schwelle gesundet. In keiner der beiden triebhaften Bewegungen wird es an Rückschritten fehlen können, wenn in der Wiederbelebung der

äußeren Räume durch die Farbe, noch in der Stielungstätigkeit. Aber noch in jeder starken Bewegung war es so:

„Wer Männer wollte, mußte Knaben wagen.“

Konzert.

Walter Luz, ein uns schon in angenehmer Weise bekannt gewordener Cellist, gab in der „Stadtmission“ ein eignes Konzert. Sein Programm und dessen Durchführung ließen den aufstrebenden Künstler erkennen. Nach Bocattis Sonate hörte man ein höchstes Cello solo in einer verlässlichen Technik, die Variationen Liszarts über ein Rotolo-Thema und einige kleinere Sachen, alles mit einem sichern Geschmack vorgebracht. Man wird Luz Weiterentwicklung mit Interesse verfolgen, der Verkauf des Konzerts regt dazu an. Im Klavier machte sich Ernst Fischer verdient, ein gleichwertiger Begleiter.

Kleine Nachrichten. Gerhart Hauptmann ist in Wien und Prag lebhaft gefeiert worden, die philosophische Fakultät dieser ältesten deutschen Hochschule hat ihn zum Ehrendoktor ernannt.

In der Galerie Hugo Selbing in München wurden für ein Gemälde von Lajela Feuerbach „Kinder am Strand“ 101 000 Mark bezahlt. Dabei ist zweierlei bemerkenswert: einmal die Kalutapekulation — das Bild wandert aus Deutschland in die Schweiz, und zweitens die erbauliche, aber leider typische Tatsache, daß ein Künstler erst fünfzig, mindestens aber dreißig Jahre lang tot sein muß, um von der „kunstverständigen“ bürgerlichen Gesellschaft anerkannt zu werden. Es gibt kaum einen deutschen Maler, der sich über die ablehnende Haltung seines Publikums mit Einschluß des badiischen Hofes so gequält hat wie gerade der ungemein feinfühligste Feuerbach.

Das deutschnationale Stenbombenattentat im Kleinen Schauspielhaus, das anläßlich des „Reigen“-Prozesses wieder aufgeführt worden ist, erinnert an ein ultraromantisches Gegenstück. Dr. Paul Lerch von der „Germania“ hatte anläßlich der Auführung von Lautenbads „Parrhauskomödie“ einen derartigen Auda vollführt, daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Aber dieses Attentat wurde bedeutend lohnreicher für den Künstler als die „Reigen“-Demonstration: das Landgericht verurteilte ihn zur Erhaltung des zurückgezahlten Eintrittsgeldes, das 6800 Mark betrug, und die Berufungsinstanz, das Kammergericht, bestätigte das Urteil. Außerdem kostete dieses blinde Wüten den allzu Temperamentvollen seine Stellung als Theaterkritiker. Die „Germania“ hatte für diese Art Gräueltat Propaganda sein rechtes Verständnis.

Magol-Bohnerwachs

mit dem Kater ist das Beste!

Schon



18 77

wurde dieses

Selben für

Apotheker Ritz Brandt's Schweizerpillen (Abführpillen)
als Schutzmarke eingetragen. Der Nachahmung wird gewarnt.
W. G. vorm. Apotheker Richard Brandt, Schaffhausen (Schweiz)
und Sagen am Rosensteil (Baden).

Lange & Münzel Breitweg 51/52

Extra billige
Taschentücher

geeignet für Weihnachtsgeschenke!

Kinder-Taschentücher weiß, mit bunter Kante . . . Stück	2 ³⁵	Kinder-Taschentücher bunt kariert . . . Stück	2 ⁹⁰	Damen-Batist-Taschentücher mit bunt bedruckten Kanten . . . Stück	2 ⁹⁰
Damen-Batist-Taschentücher mit Hohlraum und gestickt Buchstaben (alle Buchstaben vorrätig) St.	3 ⁹⁰	Damen-Batist-Taschentücher mit Langette und gestickter Ecke . . . Stück	4 ⁸⁵	Damen-Batist-Taschentücher mit Hohlraum u. gestickter Ecke . . . Stück	5 ⁹⁰
Damen-Batist-Taschentücher mit gestickter Ecke und Hohlraum 3 Stück im Karton	24 ⁵⁰	Herren-Taschentücher mit bunt bedruckten Kanten . . . Stück	3 ⁷⁵	Herren-Taschentücher weiß Linon . . . Stück	4 ⁷⁵
Herren-Taschentücher weiß Batist, mit Hohlraum Stück	5 ⁹⁰	Herren-Taschentücher Linon, mit gestickten Buchstaben . . . Stück	7 ⁵⁰	Herren-Taschentücher einfarbig . . . Stück	4 ⁷⁵
		Herren-Taschentücher türkisch gemustert . . . Stück	5 ⁵⁰	Herren-Taschentücher weiß Linon, m. bunt. Kanten . . . Stück	5 ⁵⁰
		Damen-Batist-Taschentücher mit gestickter Ecke und Langette 3 Stück im Karton	14 ⁷⁵		

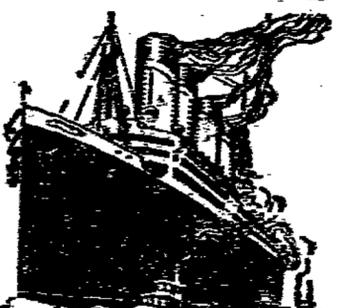
Troden-Bollei
Sinaqua
früher Rogo, erient vollwertig das
frische Hühner-Ei.
beim Kochen, Braten und Backen.
Kein Ersatz, sondern garant. reines natürliches Eiprotein.
Rein und der Stoffgehalt entogen ist ohne jeden Zusatz.
Überall erhältlich.
Großvertrieb: **Emil Appelt**
Königsstraße 16.

Kredit
und gegen bar erhalten Sie
Herren- u. Damen-
Käfige, Hüter,
Klappen u. Schürpen
den Nagelarbeiten
Damen-Mantel und
Schürpen
Kostüm- und Kleid-
Leinwand und Bettwäsche
Normal-Schalen und
Kleiderhaken
Gardinen, von Meter
und abwärts.
Isolierte u. gestrichelte
Fenster in verschiedenen
Farben
Stulen u. Bekleidungs-
Felle
bei
S. Margulies
Breitweg 88, 81, 1
Eing. Katharinenstr.
Geschäft von 9 bis 12
und 2 bis 6 Uhr.
Sonntags bis 7 Uhr.

Brandt's ABC
Beredelt den Caffee
***Acht Brandt-Coffeezusatz**
seit 60 Jahren bemüht
in reiner Friedensqualität
Originalpakete
von Mark 1.- an überall zu haben.

Bei Schächter
Festhemmenstraße 1/3, 1 St.
(im Hause Kollé & Co.)
3362 bekommen Sie
Damen- und Herrenstoffe
blauen Cheviot, Flausch, feld-
graue u. gestreifte Stoffe, sehr
billig und gute Qualitäten von
9 bis 6 Uhr.
Durchgehende Verkaufzeit!
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
(Ringe, Ketten, Broschen, Uhren,
alte Münzen, Branstifte usw.)
kauft u. bündelt. Preis A. S. Säger
Juweller, Wilhelmstr. 17.

Herrlich! ruft die Hausfrau,
ich habe ich endlich wieder
saubere Kochtöpfe u. Rühngeldwörter
ich verwende nur das echte
Magdeburg-Blitzblank!!
Überall erhältlich, wo Plakate aushängen.
Das Paket kostet 1.00 Mk., das Doppelpaket 1.85 Mk.
Alleiniger Hersteller Firma W. W. Seifert,
Magdeburg, Schützenstr. 6. Fernsprecher 7625.
Niederlagen für den Großhandel: Gebr. Wangel,
Friedrichs- u. Beilke, Reissner & Stenning, Rühl,
Gebr. Pommer, Radtke, Jahn & Schulze, Dehne
& Willeke, F. W. Schulze, Bernh. Steiner Radtke.

U.S.-LINES

Regelmäßige Abfahrten
BREMEN NEWYORK
Vorzügliche Reisegelegenheit
auf den größten zwischen Deutschland
und Amerika verkehrenden einstufigen und
schwimmenden Doppeldecker-Schiffen
„Oceanic“, „America“
ab deutschem Hafen
BREMEN - CANADA
Auswahl und Fahrpläne durch
GENERALVERTRETUNG
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Verbindungen
in Hamburg: Rindfleisch Markt, General-
Agenten: Kapt. H. H. Meyer, Bremerstr. 125,
in Genua: G. W. Müller, Rindfleisch 5,
in Liverpool: E. H. Meyer, Rindfleisch 12.

S. Margulies
Breitweg 88, 81, 1
Eing. Katharinenstr.
Geschäft von 9 bis 12
und 2 bis 6 Uhr.
Sonntags bis 7 Uhr.

**Weinbrand und
Weinbrand-Verfahren**
in Flaschen und 5, 10 und
20 Liter-Abfüllungen.
Kam, Arras, Stör,
Kat- und Schinken
besitzt den Lager frei
Adolph Behrendt
Bismarckstraße 11.
Fernsprecher 7111, 8277 u. 8223

Rorbübel
gut und billig
aus
C. W. Meyer

Aug. Kirsche
Bismarckstraße 11
Fernsprecher 7111, 8277 u. 8223
Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Albert Schwiager
Gr. Marktplatz 13
Jakobstraße 48

Trotz großer Preissteigerung
kann ich durch sehr vorteilhafte und rechtzeitige
Abnahme bei echten Fabrikanten noch zu
enorm billigen Preisen
abgeben. — Große Auswahl in eleganter
Damen-Garderobe
Mäntel aus gutem Stoff, kürzer, mittig und andern
guten Stoffen. Preis 575.00 750.00 575.00 400.00 195.00
Kostüme aus Seidenstoffen, Cheviot und andern Stoffen
Preis 1100.00 850.00 650.00 475.00 325.00
Röcke vorzügliche Qualitäten, kürzer, klein und farbig
Preis 275.00 195.00 120.00 65.00 36.00
Strickjacken reißende Waare, in allen Farben, reine
Wolle Preis 475.00 350.00 240.00
Herren-Garderobe
Große Auswahl in fertigen
Anzügen, ulstern u. Schlüpfern
aus gutem Stoff u. mit reichem Stoff, beste Passform
jede Anzahl. Preis 975.00 825.00 700.00 550.00 475.00 350.00
Hosen und Joppen zu billigsten Preisen.
Sieverlings
Etagengeschäft
17 Jakobstraße 17.
Rein Laden!

Schützt eure Fußhöden mit Bohnermasse
Prima Gel- und Wachsware
loste und in Büchsen, liefert sehr preiswert das Fuß-
und Farben-Spezialgeschäft von 3226
Erwin Prange Berliner Straße 29

Das echte
Magdeburg-Blitzblank
ist in unsern sämtlichen Verkaufsstellen zu haben. Wir
empfehlen es als das Beste, was auf dem Markt ist.
Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Die Qualität

ist unerreicht,
dem Rottfroschkönig
niemand gleicht.
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinstellener Werner & Mertz A.-G. Mainz

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. November 1921.

Die letzte Mehlbude.

Ein alter Magdeburger erzählt:

Unter den mancherlei Reklameschildern, die heute das Innere der Straßenbahnwagen schmücken, befindet sich eins, das geeignet ist, alle Erinnerungen aus der Kinder- und Jugendzeit wachzurufen. „Machne, Großmutter, Mutter und Kind, schon nach der Mehlbude gegangen sind.“

Was das jedesmal ein Jubel in den Häusern, wenn die Zeit zum Kuchenbacken herangekommen war und die Kinder in jedem Hause zum Mehlholen ausgesendet wurden. Keiner wollte zurückbleiben, um die 7/8 Pfund Mehl, mehr durfte bei der damaligen Maß- und Schlagschleue als Freigut nicht durchs Tor gebracht werden, in die Stadt zu holen.

Manchmal, wenn die Zeit zum Kuchenbacken herangekommen war und die Kinder in jedem Hause zum Mehlholen ausgesendet wurden. Keiner wollte zurückbleiben, um die 7/8 Pfund Mehl, mehr durfte bei der damaligen Maß- und Schlagschleue als Freigut nicht durchs Tor gebracht werden, in die Stadt zu holen.

Manchmal, wenn die Zeit zum Kuchenbacken herangekommen war und die Kinder in jedem Hause zum Mehlholen ausgesendet wurden. Keiner wollte zurückbleiben, um die 7/8 Pfund Mehl, mehr durfte bei der damaligen Maß- und Schlagschleue als Freigut nicht durchs Tor gebracht werden, in die Stadt zu holen.

Manchmal, wenn die Zeit zum Kuchenbacken herangekommen war und die Kinder in jedem Hause zum Mehlholen ausgesendet wurden. Keiner wollte zurückbleiben, um die 7/8 Pfund Mehl, mehr durfte bei der damaligen Maß- und Schlagschleue als Freigut nicht durchs Tor gebracht werden, in die Stadt zu holen.

Unter Abend.

Der Theaterausschuß für Arbeiter und Angestellte veranstaltet am nächsten Montag im Wilhelm-Theater wieder eine Vorstellung. Diesmal soll es ein Unter-Abend sein: Musik, Gesang, Tanz, Theater. Es werden frohe Stunden! Karten sind zu haben an folgenden Stellen:

- Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.
Buchhandlung Volkszeitung, Domstraße 2.
Buchhandlung Tribüne, Jakobstraße 4.
Geschäftsstelle der Afa, Große Münzstraße 7.

Der deutsche Arbeiter im englischen Lichte.

Eine Anzahl englischer Arbeiter und Arbeiterinnen hat kürzlich einer Einladung deutscher Arbeiter Folge geleistet. Die sie haben. Deutschland als ihre Gäste zu besuchen. Ein Ritual dieser Gesellschaft, Glas Garrison, schildert uns die Eindrücke, die sie von dem deutschen Arbeiter gewonnen hat in einem „Doppelter Hunger“ überlieferten Aufsatz der „Daily News“.

Ich halte es gut getroffen, denn die meisten meiner Freunde wohnen in Häusern, wo Butter-Ertrag unbekannt war, und eine Bräute von Kaffee-Ertrag ohne Zucker und trocknes schwarzes Brot bildeten das Mahl dieser Familien aus der Arbeiterklasse. Wenigleich bildeten das Mahl dieser Familien aus der Arbeiterklasse. Wenigleich bildeten das Mahl dieser Familien aus der Arbeiterklasse.

Der Arbeitsmarkt Magdeburgs im Oktober.

Die Arbeitsmarktlage Magdeburgs im Monat Oktober hat sich gegen September weiterhin erheblich gebessert. Besonders die Lage in der Metallindustrie und im Bekleidungsgebiete war sehr günstig. Durch Beginn der Kampagne in den Zuderfabriken und den Raffinerien wurde der Arbeitsmarkt ebenfalls entlastet.

In der Abteilung für Jugendliche herrscht großer Mangel an 14- bis 15jährigen Burschen, welche in Lehrstellen und auf dem Lande sehr gut untergebracht werden könnten.

Im Baugewerbe konnte der Bedarf an Maurern nicht gedeckt werden, trotzdem bei der Eisenbahn auf unsere Veranlassung 34 Maurer entlassen wurden, die dort als Arbeiter ihr Brot fanden. Die Löhne der Maurer und Zimmerer sind von 7,43 Mark auf 9 Mark, die der Bau- und Hilfsarbeiter von 7,33 Mark auf 8,60 Mark erhöht.

Laß dich nicht beschämen!

Viele Genossen und Genossinnen haben schon ihre Pflicht getan, und einige neue Leser für die „Volksstimme“ gewonnen. Hast du es noch nicht getan, dann sieh dich sogleich im Kreise deiner Freunde, Bekannten und Kollegen um, ob du nicht auch der „Volksstimme“ einen neuen Leser zuführen kannst.

Volksstimme

Die Tätigkeit in der Landwirtschaft war sehr rege. Die offenen Stellen konnten fast ausnahmslos besetzt werden. Die Unterbringung von Landarbeiterfamilien und verheirateten Schweizerinnen löst sich nach wie vor wegen der Wohnungsnot auf Schwierigkeiten.

Die Lage bei den Fabrikarbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen ist trotz der vielen tätigen Vermittlungen unbedeutend. Angebot und Nachfrage gleichen sich aus. Mit dem Hausfrauenverband wurden Verhandlungen geführt und die Löhne und Gehalte der Hausangestellten zu den in der Presse bekanntgegebenen Sätzen festgesetzt.

Die Zahl der männlichen Stellenjungen betrug im Oktober 1921 7373, im Oktober 1920 9213. Hier von sind vermittelt im Oktober 1921 4597, im Oktober 1920 5167. Die Zahl der weiblichen Stellenjungen betrug im Oktober 1921 4974, im Oktober 1920 4464. Hier von sind, vermittelt im Oktober 1921 2150, im Oktober 1920 1683.

Die Verteilung der Stellenjungen auf die hauptsächlichsten Berufe war folgende: Männer: Fabrikarbeiter 640, Metallarbeiter 185, kaufm. Angestellte 320, Kriegsbeschädigte 40, Gaswirtsgeerbe 125, Transportarbeiter 125, Buchdrucker 35, Frauen: Fabrikarbeiterinnen 820, kaufm. Angestellte 250, Näherinnen 35.

Der „Harg“, das Blatt des Hargklubs und seiner Zweigvereine soll nach dreijähriger Pause vom 1. Januar an wieder regelmäßig erscheinen. Den Verlag übernimmt die Firma Joh. Friedr. Gies, Magdeburg. Der Hargklub sieht in dieser Zeitschrift das geeignete Mittel, um die Schönheiten unserer Heimat den breitesten Massen der Bevölkerung zu erschließen.

Einem Filmbotrag über die Geschichte des Gummis hielt Herr Obergingenieur Dreyer im Lichtspielhaus Panoramag. Der Gummi wird den Stämmen der Gummibäume entnommen. Der Gummi kommt als Rohgummi nach Europa. Zwei Eigenschaften muß der Gummi besitzen, um zu industriellen Zwecken verwendet zu werden, er muß unelastisch und elastisch sein.

Fahrpreisermäßigung für Saisonarbeiter. Die Fahrpreisermäßigung für gemeinschaftliche Reisen von mindestens 30 Personen in der 4. Wagenklasse ist mit Wirkung vom 1. Februar 1921 ab aufgehoben worden. Die Eisenbahndirektion weist hierauf besonders hin, da noch immer Anträge auf Gewährung dieser Vergünstigung gestellt werden.

Weihnachtsbitte. Die Pfeifferischen Anstalten wenden sich auch in diesem Jahre an alle Menschenfreunde, um dazu beizutragen, den hilfsbedürftigen Jünglingen dieser Anstalten eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die wirtschaftliche Lage der Pfeifferischen Anstalten hat sich gegen das Vorjahr sehr verschlechtert, so daß eine tatkräftige Hilfe mehr denn je nötig ist.

Gedenkt der Kriegermägen! Weihnachten naht, das Fest, das Licht und Freude in die Herzen der Jungen und Alten senden soll. Wer aber spendet Licht und Freude den armen Kindern, denen der Krieg ihren Ernährer genommen hat? Unsere Pflicht ist es, den armen Kindern etwas zu geben, was Vaterliebe ihnen nicht mehr geben kann.

Dank der Kinderfürsorgekommission. Die Hausammlung für die hiesigen Kinderbewahranstalten und Kinderhorte hat einschließlich einer vom Ortsausschuß der deutschen Kinderhilfe als Beitrag zu den Unkosten überwiesenen Summe von 800 Mark den erfreulichen Betrag von 39 043,20 Mark ergeben.

Gestohlen wurden: aus einer Wohnung in der Ludolfsstraße eine goldene Damenuhr nebst kurzer Kette, ein goldenes Armband, eine Brosche, auf der sich eine Perle, ein Rubin und ein Brillant-Stein befinden, nebst Kette, ein ausgelegter silberner Siegesstapel, eine Kaiser-Friedrich-Brosche, ein halbes Duzend silberne Leetöffel und ein Trarings (ges. F. B.); von einem Hof in der Bismarckstraße ein blau gestrichener Handrollwagen mit Seitenrädern aus Blech; aus einer Wohnung in der Bischofsstraße ein grauer Plüschmantel mit grünleidenem Futter.

Magdeburger Parteinachrichten.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Neue Renkadt. Am Donnerstag den 24. November, abends 7 1/2 Uhr, Mittagsbesprechung im „Wintergarten“. Unser Genosse Landtagsabgeordneter Ernst Wittmann spricht über die große Koalition in Preußen.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg. Nächstenabends: Mittwoch 1/2 Uhr Frankheim Vortrag der Genossin Sötkern über „Die Entlohnung der Kleidung“. Kein Möbel darf fehlen. Verbelegte Ost: Mittwoch 7 Uhr außerordentliche Funktionärsversammlung. Alte Renkadt Ost: Mittwoch 7 Uhr außerordentliche Funktionärsversammlung.

Theater, Konzerte, Vorträge u.

Städtische Theater. Stadtheater. Mittwoch (5. Abend): Optiker Klaus. Donnerstag (6. Abend): Aida. Freitag (7. Abend): Fra Diavolo. Sonnabend (8. Abend): Doktor Klaus. Sonntag nachmittag (erste Weihnachtsmärchen-Vorstellung): Peterchens Mondfahrt; abends (außer Auerbach): Der Vielgeliebte.

Wilhelm-Theater. Mittwoch: Der Zigeunerbaron. Donnerstag: Neunzehn-hundert-neunzehn (15. Abf.). Freitag (Vortragsabend für den Verband der Versicherungsangehörigen): Kater-Lampe. Sonnabend: Komische Gudekl. Sonntag: Neunzehn-hundert-neunzehn (15. Abf.).

Gedernann in der Kirche des Klosters Unser Lieben Frauen. Die Aufführungen von „Gedernann“ heute Mittwoch, Freitag und Sonnabend beginnen wiederum Punkt 4 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt werden die Kirchenstühle geschlossen. Eintrittskarten in beschränkter Anzahl sind nur an der Hauptkasse des Stadttheaters zu erhalten.

Große allgem. Gauerbands-Gefäßausstellung am 22. u. 23. Dezember auf dem Schlachthof, ausgeführt vom Gefäßgehülferverein „Magdeburger Bunde“. Medaillenschluß 25. Novbr. Papiere durch W. Gallein, Kätzelmeister 20 Reichsbund deutscher Techn. Ortsgruppe Magdeburg. Letzte diesjähriger Monatsvortrag in der „Reichshalle“, Kaiserstraße 14, Donnerstag den 24. November, abends 8 1/2 Uhr. Vortragender: Gustav Lillenthal (Berlin). Thema: Elektrizität und Vogelflug mit Lichtbildern. Der Vortrag ist unentgeltlich. Gäste willkommen.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung die Zeile 1.00 Mark ansgenommen. Arbeiter-Sängerkor Magdeburg. Geben Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Lesungsstunde in Koris Bierhallen, Eingang Margaretenstraße. 1623

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Datum, and other water level data for various locations like Döben, Großh., Zrotha, Bernburg, etc.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 23. November: Zeitweise aufklarend; vorwiegend trocken, etwas Nebel.

Das Kinounglück in Harburg.

Ueber das Kinounglück am Sonntag, das zwölf Kindern das Leben kostete, melden Hamburger Blätter noch folgende Einzelheiten: In dem am Ende gelegenen Weltkino wurde am Sonntag nachmittags, wie in andern Kinos, eine Kindervorstellung veranstaltet. Es waren annähernd 300 Kinder bei der Vorstellung anwesend. Etwa eine Stunde nach Beginn der Vorstellung trat plötzlich ein Sturm, der abgewirrt werden sollte. Der Operateur versuchte sofort den Brand zu löschen, was aber misslang, da eine große Stichtamme aus dem Apparat herausschlug, die es unmöglich machte, die Stecklampe vom Vorführungsraum zum Zuschauerraum dichtzumachen. Der Film brannte innerhalb eines Augenblicks ab und das Feuer sprang sofort auf mehrere andre Filme über, die, entgegen der Polizeivorschrift, nicht in einem feuerfesten Kasten untergebracht waren, sondern an der Wand hingen. Die sich entwickelnden stichigen Dämpfe drangen in den Zuschauerraum, und gleichzeitig wurde das Feuer auch von den Kindern bemerkt. Rufe und Schreie ertönten, und als der Qualm im Zuschauerraum stärker und stärker wurde, entstand unter den Kindern

eine furchtbare Panik.

Alle stürzten auf die beiden Ausgänge zu, von denen jedoch der als „Notausgang“ gekennzeichnete nicht nur verschlossen, sondern auch durch eine eiserne Querklinge gesichert war, so daß hier ein Entkommen nicht möglich war. Jetzt wandten sich die geängstigten Kinder dem Hauptausgang zu, der aber, da er einen Winkel bildet, dem Hinaustritt hinderlich war. Entsetzt stürzten die Kinder an die Fenster und schrien um Hilfe. Mittlerweile war das Feuer auch von der Straße aus bemerkt worden. Passanten räumten die Treppen hinan, um zu retten, vermehrten aber dadurch das Unheil, da sie den ins Freie stürmenden Kindercharen im Wege waren.

Die Feuerwehr wurde alarmiert und die Feuerwehrlente drangen mit Rauchhelmen in den Raum. Ein furchtbares Bild bot sich ihnen. Die Kinder lagen jämmerlich und schreiend haufenweise übereinander. Bei mehreren wurde gleich festgestellt, daß sie entweder durch giftige Gase oder auch bei der Panik selbst

durch Bersten getötet

worden waren. Mit Hilfe mehrerer Passanten gelang es den Feuerwehrlenten, einen großen Teil der Kinder in Sicherheit zu bringen. Mehrere wurden der Feuerwehr durch in den Raum drängende Passanten große Schwierigkeiten bereitet, und es gelang nur unter Aufbietung aller Kräfte und Mühe, das Rettungswort zu beenden. Eine große Anzahl Harburger Ärzte war sofort an die Unfallstelle gerufen und leisteten erste Hilfe.

Bei Beginn der Rettungsarbeiten fand man in dem Kino selbst bereits elf Kinder tot vor. Von den verletzten Kindern ist eines Sonntagabend noch im Krankenhaus gestorben. Die Verletzungen der andern acht Kinder sind schwer, doch scheint keine Lebensgefahr mehr für sie zu bestehen. Die Besitzerin des Kinos wurde verhaftet.

Kleine Chronik.

Die Balaubühne in der Grenadierstraße. Die Grenadierstraße in Berlin, die seit langem den Ruf genießt, der Unterschlupf einer bestimmten Art des Berliner Verbrechertums zu sein, macht wieder von sich reden. Es gelang der Kriminalpolizei, dort eine sogenannte Balaubühne auszuheben, in der sich eine Anzahl von Personen, die bereits als blühige Kaskaden ausgewiesen waren, mit

Devilshandel und Sakrasimulationen im großen beschäftigten. Der Mittelpunkt dieses ganzen Treibens war die Pension S. H. Appell, Grenadierstraße 32, in der sich alles zusammenfand, was aus dem Osten nach Berlin kam, um die unglücklichsten Geschäfte, Vermögensverschleudungen und dergleichen, frei von Steuer und Stempelgebühren abzuwickeln. Die Polizei umstellte alle Eingänge des Hauses und konnte 21 Personen feststellen, die bereits als lästige Ausländer ausgewiesen waren, sich aber trotzdem noch in Berlin aufhielten. Im Augenblick des Erscheinens der Beamten warf die ganze Gesellschaft die Vermögenswerte von vielen Millionen, die sie in gebündelten Tausendmarktscheinen bei sich trugen, hinter die Möbel und auf die Schränke. Die Polizei nahm eine genaue Absuchung des Zimmers vor und konnte einen in die Millionen gehenden Betrag beschlagnahmen, da sich keiner der Anwesenden als Besitzer des Geldes bekannte. Die ganze Schiebergesellschaft wurde schließlich nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Familien-Tragödie. Der Dampfschiffbesitzer Adam Schneider in Mainz lebte mit seiner Frau in Unfrieden, so daß die Frau schließlich nach Frankfurt am Main reiste und ihren 14 Jahre alten Sohn mit sich nahm. In Frankfurt erschien unvermutet Schneider, geriet mit seiner Frau und dem Stiefsohn in Streit, in dessen Verlauf er gegen die beiden mit einer Schusswaffe vorging. In diesem Augenblick der Gefahr entziff der Knabe dem Stiefvater die Waffe, die losging und Schneider tötete.

Zum Tode verurteilt. Das Volksgericht in Memmingen verurteilte den 32-jährigen Raubmörder Angerer aus Bengelst, einem Privatverurteilung zufolge, nach zehnjähriger Verhandlung zum Tode. Der Verurteilte hatte an einem Sonntag im August die 17-jährige Lehrerstochter Kappelmayr, die auf einem Fahrrad an seinem einarmigen Gelenkarm vorbei fuhr, in seinen Hausstall geschleppt, dort trotz zweifacher Gegenwehr vergewaltigt und schließlich mit zwei Schaufelhieben den Kopf des Mädchens eingeschlagen und den Hals durchgeschnitten. Er hatte dann die Leiche in einer Holzhitze verchartert. Der Mörder schilberte seine Tat vor den Geschwornen ausführlich mit größtem Zynismus und nahm auch das Urteil kaltblütig lachend hin.

Ein frommer Eisenbahnräuber. Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte den Eisenbahnarbeiter Jakob Framm aus Lothar in Bayern, der Eisenbahnüter im Werte von über 1 Million Mark im Laufe von mehreren Jahren gestohlen hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus. Unter dem Diebstahl befanden sich außer Schuhen, Stoffen usw. auch Klaviere. Framm hatte sich mehrere Häuser gekauft, wohnte in Aschaffenburg in einer Villa und stiftete der Pfarrrkirche seines Heimatortes eine Orgel. Zwei mitbestimmte Helfer wurden zu 3 bzw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

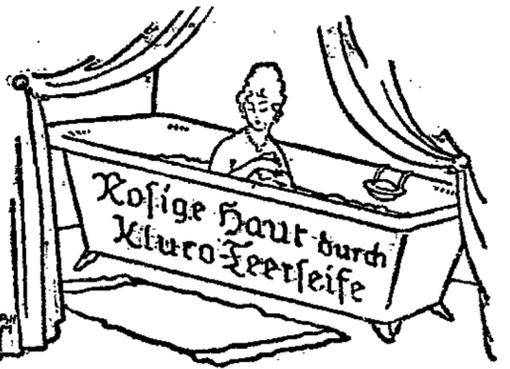
Amerikanische Militärjustiz. Aus Koblenz wird gemeldet: Am 8. August war in der Bahnhofstraße in Koblenz der Polizeiwachmeister Klein von einem amerikanischen Soldaten überfallen und mißhandelt worden. Nach Mitteilung des amerikanischen Kreisdelegierten wurde der als Täter in Frage kommende amerikanische Soldat zu 4 Monaten Zwangsarbeit mit zwei Drittel Lohnabzug während seiner Strafe verurteilt. Ferner wurden am 25. August in der Nähe des Schlaagthofs die Brüder Franz und Adolf Steinbach von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß einer an den Folgen des Unfalls starb. Das amerikanische Gericht hat den Führer des Autos, einen amerikanischen Soldaten, zu 6 Monaten Zwangsarbeit mit zwei Drittel Lohnabzug während seiner Strafezeit verurteilt.

Der Störbegerich eine Münchhaufade. Die Presse des Stader Bezirks hatte bisher in der Störbegerich nur wenig veröffentlicht, wohl deshalb, weil man dort ohne Mühe, woran man war. Jetzt veröffentlicht die „Nordhann. Landeszeitung“ folgende Notiz: „Störbegerich, fast durch die gesamte Presse Deutschlands ist die Meldung über die sagenhafte Entdeckung des Störbegerichs gelaufen. Wir unterrichten Sie über die phantastische Mitteilung des früheren Archivars Sieb keinen Glauben geschenkt an, daß es sich um eine sogenannte „fide Idee“ handelt und stehen auch noch heute auf dem Standpunkt, daß die Entdeckung des Störbegerichs in das Reich der Fabel gehört. Jedenfalls sind bis jetzt keine positiven Beweise vorhanden, dabei wird es auch wohl bleiben. Uns erscheint die ganze Entdeckungsgeschichte als eine „Münchhaufade“. Wir würden uns nicht wundern, wenn der indige Forscher demnach nicht feststellt, daß er im Kreise Habeln den Nordpol entdeckt haben würde.“

Außerdem wird gemeldet: Sieb hat sich Karten nach Art Briefkarten mit folgender Aufschrift fertigen lassen: „Dr. Friedrich Wilhelm Freiherr von Sieb genannt Bruno Sieb, Archib. des Reiches Habeln-Osternborf.“ Und darüber ließ er eine süßliche Freiherrnkronen setzen! Es gibt keine Romantik mehr.

Aus der „Vornehmen“ Gesellschaft. Der englische Schriftsteller Maxip Webb, Sohn der verstorbenen Lady Webb, einer ersten Grand-Dame zur Zeit der Königin Viktoria, erzählt in seinem letzten Buch eine lustige Geschichte aus einem Pariser Restaurant. Dieses Restaurant war so luxuriös, daß nur die reichsten Leute dort, es zu besuchen. Das Essen wurde Silber gereicht, manchmal sogar auf Gold, wenn es besondere weiche und bekannte Gäste waren. Einem solchen Gast und einer Dame war gerade eine königliche Wahlzeit auf Gold geworden, und er forderte die Rechnung. Er war aber doch ein Verblöckter, als er die Summe von 5000 Franc sah, ließ er sich überfallen rufen und bat ihn um Aufklärung. 2000 Franc das Essen sei schon recht, meinte er, aber was sollen die 3000 Franc bedeuten, bei denen nur einige unleserliche Krühen zu sehen sind? — „Das, Herr Graf,“ flüsterte der Oberkellner ihm ins Ohr, „ist für den Käffel und die Gabeln, die Madame dem Stumpfen gesteckt hat.“ Die Rechnung wurde ohne Protest bezahlt.

(Schluß des redaktionellen Teils.)



Stoffe täglich knapper und teurer!

durch die rapide Entwertung der Mark- und die dadurch erzeugte Verteuerung der Anslands-Rohwolle. Viele Fabrikanten können und wollen infolgedessen nicht mehr einkaufen. Das bewirkt eine weitere Knappheit an Stoffen. Bei mir können Sie, vermöge meiner engen Verwandtschaften mit großen Tuchfabriken, immer sehr preiswert kaufen. Große Mengen neuer Waren sind unterwegs. Lassen Sie sich gegen mäßige Anzahlung Ihren Bedarf bis zu 4 Wochen in meinem Geschäft zurücklegen. Streng reelle, sachgemäße Bedienung.

FRED PELZ G. m. b. H., Tuchfabriklager, Schopenstr. 1a

3. Haus vom Breiten Weg (Katharinentirche).

Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!

Fürstenufer 3, 1 Treppe an der Strombrücke 3387

1 Minute vom Alten Markt.

Direkt ab Werk Plauen-Muerbach

Künstler-Gardinen, Stores, Schleier-Gardinen

Nach zu alten Preisen. — Eine 100proz. Erhöhung fordern die Werke

Richtung, Hausfrauen u. Landwirte!

Am Mittwoch den 21. u. 22. im in Harburg, Götthard Schütz Ecke (Schneidstraße), von 10 bis 12 Uhr und nachmittags 4 Uhr u. 10 Uhr bis 12 Uhr jeden Posten Wolle.

Zahl für Schafwolle pro kilo 22-28 M. gewasch. Wolle 22-44 M. und jedes andere Posten Wolle und alle Schafwollfälle zur Veranschaulichung von L. Schaf- und Schafwollarten sowie Schaf- und Schafwollarten an Schaf- und Schafwollarten liegen zur Ansicht aus. Es ist möglich, dass keine Schafwollarten liegen. Verschiedene von mir aus. Auch der beste Weg ist bei

Josef Montag, Textilwaren,
Bismarckstr. 10/11

Zum Hauschlachten

empfehle in besterster Güte alle Sorten 318

la. fr. Därme, Gewürze und la. Schweinelebern

Max Heynemann

Ragdeburg, Sebdeckstraße 8
Telephon Nr. 532. Telephon Nr. 532.

1000 Mark

und mehr müssen Sie für neue Garderobe anlegen. Lassen Sie Ihre Sachen bei uns reinigen oder färben, und sie sind ebenfalls wie neu.

Bei Telefon-Anruf 1105 kostenlose Abholung und Zustellung.

Färberei Leis Nachf.

Geburtstagskarten

in Karten- und Buchformat hält auf Lager

Buchhandlung Volksstimme
Ragdeburg, Große Müng Straße 1

Zahl für Beilage 6. 600 M. Rollen und Rollen 6. 65 M. Handbücher bis 18 M. Kaufe ganze Buchlässe. Raiserstraße 44a. 3976

Frau Klein

Wäsche
wird zum Waschen angenommen. Harter, Gr. Klosterstraße 3, S. 11.

Kostüme, Mäntel u. Kleider fertiger preiswert an Frau C. Wolf, Friedrichsbad, Eg. Weidgerberstr.

Mahmaschinen
auch besetzt, laßt Güte, Goldschmiedebelke 3, 1.

Kaufe zu hohen Preisen: Fahrräder, Piano's, Öfen, Kleinfahrzeuge, Gitarren, Silber, Schreibmaschinen, Ferngläser, Grammophone, W. Schröder, Untertassenstr. 31, 1.

Arbeitsmarkt

Motorenschlepper

Kirchheim & Co.
Ragdeburg 23.

Süchtigen Zimmerpolier und 4 Zimmerleute

ist sofort für ruhigen Stunden in Ragdeburg (am Stadtwald) ein Zimmerpolier auf dem Gebiet Ragdeburg, Ragdeburg nachmittags 6-7 Uhr abends im Stadtwald, Ragdeburg Straße 11, 7. Ragdeburg.

Schöninger Ton- und Hohlsteinwerke

Größtstückendeckel

haben ein Geschäft in Ragdeburg, Ragdeburg 23a.

Rum

zu 600 M. und nach Belieben

Vogel & Co.
A.-G.
Ragdeburgstr. 2

Es liegt klar auf der Hand,

daß Billigkeit ein großer Vorzug ist!

Einige Beispiele: 348

Rechtshaus 27.50
Barchentladen 49.00
Serran-Unterhosen 16.50
Kinder-Strümpfe 7.50
Strümpfwolle

Wir jede Anzahlung - Maximalabgabe 1/2 Pfd. je lange Sorten

Rathhaus Heinemann

15 Große Müngstraße 15

ist bekannt gute Bezugsquelle für alle Ragdeburger, Ragdeburg, Ragdeburg.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ordnungsamt Ragdeburg.

Am Donnerstag den 21. September findet eine Bezirks-Versammlung für Alte und Neue Renzstadt am Hotel Reichelt, Sebdeckstraße, Ragdeburg.

Tagungsordnung:
1. Geschäftsbericht (Hr. Sandel) 2. Die Verhandlung.

Obstbäume

Apfel, Birne, Schattensorten, Hochstamm, Solitär und Buchform, Stachel- und Johannisbeeren, Sechshaus la. u. Büche, Rosen u. Weiden empfehlen

Dito Jungs
Ragdeburg, Ragdeburgstr. 18 8164.

Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang erprobte K-Antarkuren ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben versendet diskret gegen Mk. 2.00

Dr. V.V. Rausser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3

Futtermittel!

Getreidemehl, Weizenmehl, Gerstenaufguss, Pferdeheu

W. Schell, Ragdeburg, Ragdeburgstr. 1, C. Lorenz, Ragdeburg, Ragdeburgstr. 20, Paul-Lenz, Ragdeburg, Ragdeburgstr. 15.

ff. Liköre

Spezialität:
Eier-Likör

la. Weinbrand, Weinbrand, Verschnitt, franz. Roggen

Rum- u. Arrak-Verschnitt echten Steinbäcker, Korn Nordhäuser, Obstbrand, wolle, diverse

Süd-, Rhein-, Mosel- u. Bordeauxweine

Trauben- und Fruchtweine

in Fruchtweine

Einzelverkauf zu Engrospreisen. Wiederverkauf erhält. Rab.

A. Schiller Nachf.

Wiederholung und Ueberholung

Wolggrabenstraße 1
1. Laden von Bode Kaiserstr. - Fernruf 1223.

Verkäufe

2 kompl. Gebetbetten, wie neu, mit roten Jute, sowie 2 Gebetbetten, Stoff 450 M., zu verkaufen. 3487 Lorenz, Sebdeckstraße 37.

Ein echt schickes Büfett und ein Teppich preiswert zu verkaufen. 3478 Hoeter, Sebdeckstr. 37.

Puppen, Schachspiel, laßt Eggert, Ragdeburgstr. 21, 2. S. 11

Herrn-Beizehen, -lat. u. -Serra, Rosen u. Fester zu verkaufen. Ragdeburgstr. 29, 1. R.

Gut erhalt. ge. Pappeutagen billig zu verkaufen. Länge 1/2 M., Breite 1/2 M., 3482

Große Posten billige

wollene Decken

für Pensionatnehmer abzugeben

G. Arnold
Ragdeburg, Ragdeburgstr. 15.

Viehmarkt

Mittwoch den 21. Sept. 1921. 10 Uhr abends im Stadtwald

Seidel, Sutterlöwe

Seidel, Sutterlöwe

Seidel, Sutterlöwe

Seidel, Sutterlöwe

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 274.

Magdeburg, Mittwoch den 23. November 1921.

32. Jahrgang.

Vom Märzputz zum Hungerstreik.

Der Lichtenburger Hungerstreik gab in der Montagssitzung des Preussischen Landtags beweislich den Anlaß zu einer langen Geschäftsordnungsdebatte. Die Kommunisten verlangten Besprechung der Angelegenheit als ersten Punkt der Tagesordnung, gaben sich aber, nachdem mitgeteilt wurde, daß das Justizministerium zur Stellungnahme nicht vorbereitet sei, mit der Ausräumung einer Abend Sitzung zur Besprechung der Lichtenburger Angelegenheit zufrieden.

Der Fortsetzungsbericht wurde dann noch in dem weiteren Verlauf der Sitzung erledigt. Für die Sozialdemokratie sprach Genosse Bende, der nachwies, wie die private Forstwirtschaft ihren Besitz lediglich in ihrem Interesse ohne Rücksicht auf die allgemeine Volkswirtschaft verwalte. Die Zerstückelung in vielen Kleinbetrieben ließe eine rationelle Bewirtschaftung nicht aufkommen. Die großen Forstbetriebe arbeiten ebenfalls nicht rationell. Der eine verkauft viel Holz, um Geld zu machen, der andre läßt schlagreifes Holz stehen, weil das Papiergeld nichts wert ist.

Die großen Forsten sind sozialisierungsreif, der Wald muß Gemeineigentum werden, mindestens brauchen wir sofort eine staatliche Aufsicht über die Privatwaldungen. Ohne Umgestaltung des Besitzes, ohne staatliche Kontrolle werden wir der Waldverwüstung nicht Einhalt tun können. Ueber das Verhältnis der Förster ist mancherlei Besagenswertes zu sagen: Ihre Stellung zu manchem Oberförster ist oft nicht so, wie es sein sollte. Manche Oberförster können sich an die neue Zeit nicht gewöhnen. Sogar das Koalitionsrecht macht man den Forstbeamten noch oft streitig. Noch heute wird 9 Jahre Vorbereitungsfrist für die Förster verlangt; höchstens 6 Jahre würden auch genügen. Auch mit den Vorschriften des Betriebsrätegesetzes können sehr viele Oberförster sich nicht befreunden. Sie heben zum Teil sogar gegen die Tarifverträge. Die Zentralforstverwaltung ist den Exekutionen gegen die Organisationen nicht so entgegengetreten, wie wir das fordern müssen.

Die Neben der verschiedenen Vorkämpfer waren im wesentlichen ein Wettlauf um die Gunst der Förster. Die Aussprache wird darauf abgebrochen. Das Haus verläßt sich auf 7 Uhr abends zur Besprechung der von den Kommunisten geforderten

Hungerstreikamnestie.

In dieser Abend Sitzung gab zunächst der Vorsitzende des interfraktionellen Ausschusses, Oppenhoff, einen Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses, der am Sonntag zu der Lichtenburger Angelegenheit Stellung genommen hatte.

Die Unabhängigen haben einen Antrag eingebracht, der Amnestie für alle Arbeiter fordert, die wegen revolutionärer Vergehen verurteilt worden sind. Die Großen Anfragen und Anträge der Kommunisten wurden von Mangel begründet. In erregter Weise beginnt er die Schilderung der Verhältnisse, unter denen sich die Verurteilten befinden. Das deutsche Volk sei nicht mehr wert. Es verdiene aus der Liste der Kulturvölker gestrichen zu werden, denn es Hunderte und Tausende von Unschuldigen im Zuchthaus schmachten ließe. Unter den Verurteilten befänden sich viele, die Kriegskämpfer seien oder Besitzer des Eisernen Kreuzes wären. Er schilberte ausführlich angebliche Mißhandlungen, welche die Gefangenen ausgesetzt seien bei ihrer Gefangennahme sowie teilweise auch noch im Gefängnis oder Zuchthaus. Viele seien verurteilt auf Grund von Geständnissen, welche ihnen durch Mißhandlungen extortiert worden seien vom Justizministerium angeordnete Erleichterungen seien in Zuchthäusern nicht durchgeführt worden. Unter lebhaftem Protest der Mehrheit des Hauses erklärt Mangel

Hilf für einen Ehrenmann.

der sich nur in seinen Weisheiten geirrt habe. Dann gibt Mangel eine Darstellung von den Verhältnissen in verschiedenen Zuchthäusern und von dem Fort Jüna bei Torgau. Wenn diese Mitteilungen stimmen, sind die Zustände dort allerdings skandalös. Mangel erzählt, daß dort in einem Arbeitslokal, in dem gegessen werde, der Axtstiel liege, so daß es besonders bei Sommerzeit vor Gestank dort nicht auszuhalten sei. Der Gefangenen würden viele Vergünstigungen entgegen; ein Major kriege aber, der dort sitze, belomme täglich den Besuch seiner Frau. Wenn die herzlosen Leiter der Justiz nicht für sofortige Abhilfe sorgen, müsse sich das deutsche Volk selber helfen, einerlei auf welche Weise. Weitere Einzelheiten über die Behandlung von Gefangenen in Lichtenburg, aber auch in vielen anderen Strafanstalten, werden von den Kommunisten mit lebhaftem Entzückungsbeifall begleitet. Viele dieser Beschwerden stammen aber nicht aus der letzten Zeit, sondern aus dem Sommer. Aber auch darunter befinden sich eine Reihe empörender Vorfälle, wenn

sie von Mangel richtig geschildert worden sind, so daß man die Erregung darüber wohl begreifen kann.

Als Vertreter des Justizministers Am Jahnhoff gab Ministerialrat Klein die Antwort auf die kommunistischen Anklagen. Er wurde von der äußersten Linken mit Zurufen wie „Henker!“ empfangen. Und man verlangte, der Minister sollte sprechen, denn er sei der „Angeklagte“, und er wage wohl nicht, seine „Schande“ zu vertreten. Nur mit Mühe vermochte der Präsident endlich durchzusetzen, daß der Ministerialrat sprechen konnte. Sein Appell an den allgemein üblichen Anstand blieb ziemlich wirkungslos. Unter diesen Schwierigkeiten stellte der Beamte fest, daß die Verfügung über Begnadigung oder Strafaussetzung in diesem Falle lediglich Sache des Reiches sei, da die Gefangenen durch Sondergerichte verurteilt worden sind. Er teilte mit, daß von den nun 97 Hungerstreikenden in Lichtenburg alle

bis auf 24 das Hungern aufgegeben haben,

und daß von den nach Torgau gebrachten 81 nur noch 18 weiterhungern. In der Gefahr des Verhungerns seien die Leute noch nicht gewesen, da sie zwar die Anstaltskost verweigert, aber aus ihren Privatvermögen wenigstens bis Ende voriger Woche, wenn auch gewiß dürftig, hätten zahlen können. Der Regierungsvertreter erklärte weiter, daß die Darstellung des Abgeordneten Mangel zum großen Teil aufgebauscht sei. Er widerlegte noch eine Reihe von Einzelvorwürfen gegen die Gefängnisverwaltungen, wogegen die Kommunisten nichts vorzubringen wußten, und verwies dann auf einen anderen Regierungsvertreter, der nach ihm sprechen sollte. Als er schloß, erhoben die Kommunisten abermals tobenden Lärm und bombardierten den Redner mit Schimpfwörtern, wofür der Präsident eine Anzahl von Ordnungsrufen erteilte.

Der zweite Regierungsvertreter, der selbst in Lichtenburg gewesen ist, bestritt durch neue Einzelheiten die Angaben des Vorredners. Er erzählte, wie man die Gefangenen gütlich überredet habe, sich trennen zu lassen, wie die Beamten ermahnt worden seien, lediglich als Menschen mit ihnen umzugehen, alle Waffen abzulegen, und daß eine Anzahl Gefangener sehr bereit gewesen seien, sich Isolieren zu lassen, weil sie dann wieder allein über sich verfügen und sich vertrauen konnten. Abstrug zu sich zu nehmen, die sie vorher zum großen Teil nur unter dem Einfluß des Streikkomitees zurückgewiesen hatten. Uebrigens sei es auch vorgekommen, daß dieses Komitee einzelne lungenerleidende Gefangene, die den „Streik brechen“ wollten, mit Schmelzbeinen bedroht hätten. Der Beamte stellte fest, daß nach ärztlicher Aussage schwere Gesundheitsbeschädigungen nicht zu finden gewesen sind, und belegte zum Schluß alle seine Angaben, auch die über das heimliche Essen aus eigenen Vorräten, durch die Verlesung eines Protokolls, das von vier Gefangenen unterzeichnet war.

Ein dritter Regierungsvertreter verließ weitere Einzelheiten.

Genosse Ruttner:

Bei der Beratung des Justizrats hat Hellmann bereits gesagt, was im allgemeinen zur Frage unserer Justiz zu sagen war. Damals hat der deutschnationalen Herr Seelmann hinter ihm behauptet, die Schreckensurteile der Sondergerichte bewiesen, wie treu die Richter zur Republik ständen. Aus wie gänzlich solchem Geiste von den Sondergerichten geurteilt wurde, beweist schon die Tatsache, daß diese selben Richter später gegen jede Gnabenaktion für die politischen Verurteilten protestiert haben. Diese

halbsabstufliche Justiz

ist ein blutvergiftender Fremdkörper in unserem republikanisch-demokratischen Staatswesen. Ueber die Urteile der Sondergerichte wäre nicht ein Behälter der jetzigen Erregung entstanden, wenn man nur ein Zehntel dieser Schärfe gegen die Verbrecher von recht zu angewendet hätte. Diese Justiz untergräbt die Staatsordnung auf das bedenklichste. Es wäre vielleicht einleuchtend, die Sondergerichtsurteile durch eine allgemeine Amnestie aus der Welt zu schaffen, wenn nicht die große Zahl von gemeinen Verbrechern, die auch darunter fallen, dagegen spräche. Einen besonders schlechten Dienst erweisen diesen Verurteilten die noch jetzt den

Märzputz als Vorbildung

für die nächsten großen Putzbegegnungen. Dadurch wird ein Eintreten für die allgemeine Amnestie sehr erschwert. Denn wie kann der Staat angesichts solcher Drohungen die Angriffe gegen seinen Bestand für straflos erklären? Abg. Mangel hat mehr an das Menschlichkeitsgefühl appelliert als an den politischen Verstand. Möchten Sie (zu den Kommunisten) dieselbe Weisheit an den Tag legen, wenn man einmal an Ihr Mitleid appelliert. Als in der Konferenz der Metallarbeiter kürzlich ein Proletarier als Zusatzantrag zu einer Entschickung für allgemeine Amnestie

auch die Amnestie für die politischen Gefangenen in Rußland forderte, wurde dieser Antrag unter stürmischem Beifall von den Kommunisten abgelehnt.

In russischen Gefängnissen

spielen sich auch unsagbare Tragödien ab, und es handelt sich dabei oft um Proletarier, die jahrelang gegen den Barismus kämpften. Die Hungerstreikenden in Lichtenburg haben die erlassene Karole befolgt. Aus Solidaritätsgefühl das größte Mitleid müssen diejenigen mit ihnen haben, die sie in diese Lage hineingebracht haben. Die Schuld derer, die sie planmäßig in solche verwegene Situation hineingebracht, wird jetzt nicht vermindert durch Neben, von denen man auch jetzt nicht genau weiß, wieviel daran wahres Gefühl ist und wieviel die Absicht, die Aktion zu steigern. Für uns handelt es sich nur um die Existenz der Gefangenen. Wenn auch der Staat die Möglichkeit zur Abwehr in der Hand behalten muß, so ist doch

jeder politische Gefangene als Ehrenmann anzusehen und zu behandeln. Wenn der Zweck der Justiz überhaupt die Verhütung von Verbrechen ist, so muß das besonders bei den Gefangenen gelten, denen man ein ehrlöses Tun nicht nachsagen kann. In einer humanen Strafvollstreckung reichen auch die preussischen Kompetenzen aus. Der Justizminister bestätigt es mir soeben. Wir fordern daher Unterlassung alles dessen, was irgendwie nach Quälerei und Mißhandlung aussehen könnte. Die kommunistischen Anträge, unter denen sich manches Brauchbare findet, die wir aber nicht ohne weiteres annehmen können, bitten wir dem Rechtsauschuß zu überweisen.

Wir beantragen, den Strafvollzug so weit auszuweiten, als die Familien sich in großer Not befinden. Wo das nicht geschehen kann, muß für den Unterhalt der Familien gesorgt werden. Wenn die Lichtenburger Angelegenheit eine wirklich positive Folge haben soll, dann muß es die sein, daß so etwas künftig unmöglich wird. Kann müssen wir darangehen, die Justiz des alten Obrigkeitsstaates aus der Republik zu befeitigen. (Lebh. Beif. b. d. Soj.)

Es sprechen noch die Abg. Schmidt (Rt.) und Dr. Sohn (Unabh. Soj.) Die Sitzung dauert noch bis Mitternacht.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Diesdorf, S. P. D. Donnerstag den 24. November Frauenabend bei Pfl. Groß-Otterleben. Gemeindevertretersitzung am Donnerstag den 24. November, abends 7 Uhr, bei Rütche.

Arbeiter-Jugendvereine.

Groß-Otterleben. Arbeiterjugend. Am Mittwoch 1/2 8 Uhr in der Mädchenschule Mitgliederversammlung.

Kreis Wanzleben.

Klein-Otterleben, 22. November. (Parteierversammlung.) Am Donnerstag abend spricht Chefredakteur Vader (Magdeburg) in einer Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins über die politische Lage.

Eggenstedt, 22. November. (Parteierversammlung.) Einen würdigen Verlauf nahm die Veranstaltung des Sozialdemokratischen Vereins. Genosse Buz achtete des Revolutionsstaats und ermahnte zur Wachsamkeit gegenüber den Feinden der Republik. Ein lebendes Bild und einige Komplimente der Arbeiterjugend sowie Lieder der Singscharen des Parteivereins verbrachten den Abend. Besonders Beifall ernteten das Reigenfahren des erst gegründeten Arbeiter-Kabarettvereins. — Einbrecher drangen in der Nacht zum Sonntag abend in die Wohnung des Polizeikommissars in Kralau ein und hielten Bett und Wäsche mitgehen. In derselben Nacht verbrachten sie einen Einbruch in die Wohnung des Kriegsbekämpfers Oblspäcker's Witte. Die Hunde sperrten sie in die Hütte und Schuppen. Durch das Einbrechen der Fenster Scheibe wurde die Mutter wach und machte Licht, worauf die Diebe ausstiegen und unerkannt entkamen. Entauslich ist die genaue Sozialkenntnis der Einbrecher. Es ist bereits das dritte Mal in diesem Jahre, daß Einbrecher unter sonst so hülles Dorf heimlichden. Zimmer häufiger werden auch die Fälle, daß frei umherlaufendes Geflügel verschwindet, wie kürzlich einem Genossen sechs junge Hühner.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Man lasse dabei nur mit echten Braunsschen Stoffen und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschränkter Haftung, Quedlinburg a. R.

Jan im Moor.

Roman von Luise Welfrich.

(34. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Dämmerung verdichtete sich. Im roten Glanze stieg die Mondscheibe aus den Dürren. Flach und endlos streckte sich die Ebene nach allen Seiten. Kein Weg, kein Steg, kein Baum, kein Haus, nur magerer Birkenbusch hier und da auf dem Brandland aufgeschossen. Und der Fied unter Silmers Füßen drückte als eine Reihe von kaum erkennbaren Einbrüchen in verblühten Heidekraut. Es und zu kam aus einem Zümpel wie verwehter Glodenslang ein Anruf. Sonst kein Laut und keines Lebens Spur.

Silmer fährt durch das tiefe Schwärzen gleichmäßig und unaufhaltsam wie die Zeit selbst, die kein Hasten kennt und doch die Früchte aller Saaten mit sich bringt, der Saaten im Erdreich und der andern, die jeder Mensch sich selber sät. Er hatte dabei das wunderliche Gefühl, daß er gar kein Mensch sei. Silmer Pappe, ein Rob nur im Erwerb des Verhängnisses das sich drehen mußte zu seinem Ziele.

Lange sah er am Rand eines alten Torfhaufens auf einem Garten bergenerer Erde, wartend, daß die Stunde sich selbst erfüllte, daß Jan Ömer herankam mit seinem leichten wiegenden Gema. Kein Bedenken kam ihm und kein Schwanken. Er spürte nicht Hunger, Durst, noch Ermüdung. Ein einziger Gedanke konnte ihm im Hirn: „Jan Ömer muß fort aus Anna Almers Leben! Jan Ömer muß fort aus der Welt!“ Er war wirklich, wie er's gesagt hatte, der König, der tollte und zerbrach, was sich ihm entgegenstellte.

Mitternacht war vorüber. Nur am Monde, der weiß strahlend jetzt hoch am Himmel stand, ließ die Zeit sich erkennen. Da kam durch die tiefe, stille Nacht ein letztes Pfeifen, weich wie Amethystglas, eine zarte, schmelzige Liebesweise. Silmer hielt den Atem an und hob den Kopf. Ja, dort fern, fern ein Scharen, nur dem weitstehenden Auge des Moorwärters erkennbar, kam durch den leuchtenden Mondnebel die schlaute Gestalt heran.

Silmer ließ sich in das hohe Kraut gleiten, das fast über ihm zusammenhing. Ein Teil des Moors selbst, lag er war-

tend, jede Muskel gestrafft zum Sprunge wie eine lauende Wildkatze.

Da plötzlich schneitten, einen Büchsenknall von dem Lauernenden entfernt, zwei Gestalten in die Höhe, die im Kraut verborgen geblieben waren wie er, standen als schwarze Schatten gegen den im Mondlicht weiß glänzenden Nebel. Vor Jan's Widen verbarb die beiden ein magerer Birkenbusch. Silmer sah sie deutlich. Er sah sie nicht zum ersten Mal. Klein waren beide Männer und behend, und der eine wand funfgerichtet etwas um seinen rechten Arm — die Schlinge, die vor zwei Tagen Silmer selbst um den Hals gesponnen war.

So bedurfte es seiner Hand nicht! So hätte er ruhig in seinem Wandbett liegen können. Gott selbst wollte Anna Almer schützen. Aber er war hier. Und da er's war, konnte er nicht schlaflos Zeuge bleiben bei solch heiser Ermordung aus dem Hinterhalt. Mit seinen Fäusten in heikem Ringkampf den erwürgen, der dort lam, hundertmal ja! Zusehen, daß ein anderer ihn erwürgte — nein! Es war kein klar zu Ende gedachter Gedanke, ein unwiderstehliches Gefühl nur war's, das ihn blitzschnell emporriß. Jan entgegengeronnen machte, schreiend mit der ganzen Kraft seiner Lungen: „Wahr Dich, Jan Ömer! Wörbers lauern auf Dich!“

Beim ersten Anfliegen der lauten Menschenstimme versanken die Latern, als hätte die Erde sie verschlungen. Als Silmer Jan erreichte, lag das Moor, soweit das Auge trug, in schneidender menschenleerer Wüste.

Jan hatte seinen Revolver in die Hand genommen. „Hör Du das Silmer Pappe?“ fragte er verwundert. „An diesem Ort, zu dieser Zeit? Im Mörder soll er auf mich lauern?“

Silmer deutete hinter sich noch atemlos vom raschen Laut. „Achter'n Birkenbusch, Maras Brüder!“

Jan spitzte die Lippen zu einem leisen Pfiff. „Stich so An Du sagst mir's an? Du, Silmer? Das ist rechtschaffen. Ich dank Dir.“

„Dank mir nicht,“ antwortete Silmer finster. „Wenn ich Dir's angesetzt hab, denn war's weß ich mir nicht von sanftige Latern nehmen lassen will, was mein is. Ihrer Rede bist entgangen. Au wahr Dich vor meiner.“

„Es is wahr,“ gestand Jan, „ich hab Dir Deine Wort genommen. Es is mir leid, Silmer, daß es Deine war. Aber in dr Liebe, weißt, da gib's keine Freundschaft. Da is jeder Mann jedes Mannes Feind.“

„Sib Anna Almer freil!“

„Kann ich das? Sie hat mich lieb, wie ich sie. Kann ich sie frei machen von ihrer Liebe zu mir?“

„Den Almerhof hast lieb,“ Irrißte Silmer.

„Nein, der Almerhof geht bloß mit. Ich hab die Anna lieb. Ich mein fast, ich hab noch kein Dorn so lieb gehabt wie sie.“

„Auf wie lange?“ höhnte Silmer.

„Da fragst mich zuviel. Wie ich bandage fühle, müßt ich antworten: immer un ewig. Aber es ist gegen meine Erfahrungens, daß die Liebe zu einer Dorn ewig anhält. Alle Dingen, die schön sind, haben ihre Zeit un sind vergänglich. Un je schöner sie sind, um so kürzer is ihre Dauer. So is's mit dr Liebe.“

„Denkst, auf jo'n Antwort hin werd ich die Anna in Dein' Händens lassen?! Noch einmal: Wäßtst jwören, Dein' Verprach rückgängig zu machen morgen am Tag?“

„Morgens un kein Tag.“

„Denn wahr Dich, Jan Ömer! Denn so wahr br ein Gott im Himmel is, dr kommt man nur ein von uns lebendig von diesem Feld.“

Unwillkürlich wich Jan einen Schritt zurück. „Wäßtst von Sinnen?!“

„Wär Dich“, brüllte Silmer.

Den Kopf gesenkt, mit der Wucht eines Stieres stürzte er auf Jan los. Der bog geschickt aus.

„Denn wirst mich ermorden müssen, Silmer Pappe,“ sagte er fest. „Denn das jwör ich Dir, ich heb die Hand nicht auf gegen Dich.“

„Was?!“ Mitten im erneuten Anstürmen hielt Silmer ein. „Nein, jagte Jan. „Du hast mich errettet vor der hinterhändigen Ermordung durch stehende Latern mich Dein' Feind, den Du Urloch' hast zu heißen. Ich nehm Dein' Leben nicht.“

„Du sollst Dich zur Wehr setzen!“ schrie Silmer. „Denn ich werd' jwach werden. Ein von uns is dr zu viel in der Welt. Wahr' Dich! Oder ich bring' Dich um!“

„Ich wahr mich nicht. Wenn Du's verantworten magst, lag mich dot. Dal Da liegt mein' Waffe.“ Er warf den Revolver ins Kraut. „Einmal kommt das Sterben an jedereis von uns. Ich hab mich dr noch nie vor gefürchtet.“

(Fortsetzung folgt.)

Kreis Wolmirstedt.

Parteierversammlungen.

In Meikendorf, Hohenwarleben und Nylleben sprach Genosse Reichstagsabgeordneter Bender in gut besuchten Versammlungen über die politische Lage. Er führte aus, daß die Reaktion nicht daran denkt, aus dem verlorenen Kriege zu lernen, sie arbeitet darauf hin, das Volk und besonders die Arbeiterschaft in Revanchestimmung zu versetzen und neuen Kriegswahnsinn zu entfesseln, um damit politische Geschäfte zu machen.

Genosse Ludwig sprach darauf über den Wert der politischen Organisation. Besonders an die Frauen wandte er sich und erläuterte, welche politischen Rechte und Freiheiten sie durch die Revolution bekommen haben.

Unterbezirk Neuhalbensleben.

Verbereinerammlungen.

In der ersten Verbereinerung für die Sozialdemokratische Partei finden in folgenden Orten öffentliche Versammlungen statt:

Sonntag den 26. November, abends 8 1/2 Uhr:

- Ausleben, im Parteibüro. Referent Landtagsabgeordneter Wollmann (Halberstadt).
Wesensleben, im Parteibüro. Referent Reichstagsabgeordneter Bender (Berlin).
Höringen, im Parteibüro. Referent Parteisekretär Ludwig (Magdeburg).
Knecht, im Parteibüro. Referent Parteisekretär Winger (Magdeburg).
GutsMuth, im Parteibüro. Referent Kreisverträter Reddigau.
Draßleben, im Parteibüro. Referent Parteisekretär Bernick (Magdeburg).

Sonntag den 27. November, nachmittags 3 Uhr:

- Bornberg, bei Pöhl. Referent Frau Wollmann.
Altengraben, im Parteibüro. Referent Genosse Bender.
Gunden, im Parteibüro. Referent Genosse Ludwig.
Wülfingen, bei Wülze. Referent Genosse Winger.
Hilberleben, im Parteibüro. Referent Genosse Fabian (Magdeburg).
Sornstedt, bei GutsMuth. Referent Genosse Reddigau.

Sonntag den 27. November, abends 8 1/2 Uhr:

- Sommersleben, im Parteibüro. Referent Frau Wollmann.
Athenhausen, im Parteibüro. Referent Genosse Ludwig.
Vortragsthema in allen Versammlungen ist: Die politische Lage und die Notwendigkeit der Organisation. Alle Männer und Frauen der Sozialdemokratischen sowie auch die anderer Parteien sind zu diesen Versammlungen eingeladen. Nach dem Vortrag findet freie Aussprache statt. Parteisekretariat.

Hilberleben, 22. November. (Die Gemeindevertreter-Sitzung) beschloß den Festbetrag von 20 000 Mark in der Gemeindevoranschlag für 1921, der durch die hohen Schmelzen entstanden ist durch Nachtragsumlage aufzubringen. Es kommen noch zur Nacherschließung 3000 Prozent Grundsteuer, 750 Prozent Gewerbesteuer, 750 Prozent Betriebssteuer. Die zur Erhebung gelangenden Prozente von den Realitäten für 1921 werden also ergänzt auf: 5000 Prozent Grund, 1000 Prozent Gebäude, 1500 Prozent Gewerbe- und 1500 Prozent Betriebssteuer. Für die Verfertigung der Schmelzen in Magdeburger Erzen wurde ein Beitrag bewilligt und die Schmelzenregulierung des Gemeindevoranschlags vorgenommen. Dann wurde noch beschlossen, an den Gemeindevorstand nach und nach wieder junge Bäume anzupflanzen. Mit den Vorarbeiten ist jetzt begonnen worden.

Neuhalbensleben, 22. November. (Landespolizeibehörde). Der Theaterabend mit dem Schauspiel von Ludwig Gasshofer 'Kreuzkämpfer' war sehr gut besucht und es steht zu erwarten, daß die Theatergesellschaft weitere erfolgreiche Abende dem Neuhalbenslebener Publikum verschaffen wird. Am Mittwoch dieser Woche findet abends bei Herzog der zweite Vortragabend des Genossen

E. R. Müller (Magdeburg) statt. Starren sind noch erzählt. Der Totensonntag zeigte wie alljährlich ein würdiges Gepräge. Der Besuch des Friedhofs war stark und die Gräber wiesen reichen Schmuck auf. Mancher Kriegsteilnehmer liegt hier zur letzten Ruhe gebettet. Dieser Tag sollte wiederum eine Mahnung sein an die Menschen, den Krieg zu verdammen, der auch in unserer Stadt so zahlreiche Opfer gefordert hat.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 22. November. (Die Gewerbeberichte und Schlichtungs-Ausschüsse) werden infolge ihrer Befehung mit Leuten aus dem Wirtschaftsleben bei Beurteilung von Streitfällen dem praktischen Leben Rechnung tragen. Es ist aber vor allem notwendig, daß die Weisheit auch mit den Gesetzen gut vertraut sind. Die Arbeitgeber sind darin bisher den Arbeitnehmern sehr oft durch ihre bessere Kenntnis der Materie überlegen. Es ist deshalb Pflicht der Weisheit aus Arbeiterkreisen, sich über die gesetzlichen Bestimmungen zu unterrichten. Diesem Zwecke dienen die allmonatlichen Zusammenkünfte der Weisheit aus Arbeiterkreisen. In letzter Zeit hat ihr Besuch sehr nachgelassen. Und doch ist gerade der Austausch der Erfahrungen in den einzelnen Terminen und die Aussprechung der Entscheidungen neben der Aufklärung über neue Bestimmungen im Arbeitsrecht eine zwingende Notwendigkeit, wenn die Weisheit ihre Aufgaben richtig erfüllen wollen. Auch die unständigen Weisheit der Schlichtungs-Ausschüsse müssen zu diesen Zusammenkünften erscheinen, denn gerade für diese ist die Aufgabe äußerst schwierig, wenn sie einmal entscheiden sollen. Im Donnerstag den 24. November findet wieder eine Sitzung statt, die für das nächste Jahr die Arbeiten vorbereiten soll. Es wird ein reger Besuch dieser Zusammenkünfte erwartet, die ausbringend für die Arbeiterschaft sein wird. Der Reichsbund der Kinderreichen hält am Mittwoch den 23. November, abends 8 Uhr, in der Volkshauschule (Brüderstraße) eine Versammlung ab, in der über eine Eingabe an den Reichstag wegen eines Gesetzesentwurfs über die Einkommensteuer der Kinderreichen gesprochen werden soll.

Kreis Kalbe.

Kalbe, 21. November. (Aus dem Stadtparlament.) Die Nachfolger der ausgesagten bürgerlichen Stadtverordneten haben sämtlich die Annahme der Mandate verweigert. Der Wahlausschluß hat die angegebenen Gründe einer Durchsicht unterzogen und unterbreitet nun in der Stadtverordneten-Versammlung seine Vorschläge. Bei vier Stadtverordneten konnten die vorgebrachten Gründe nicht anerkannt werden. Die Beschlussfassung über eine Bestrafung wurde zunächst ausgesetzt und immunität verfahren zu können, da auch deren Nachfolger wieder ablehnen werden. Das Verhalten der Vertreter des Bürgerturns ist wirklich 'bedenklich'. In ihren Versammlungen plätschen sie vor lauter Wut in ihren Begründungen aber vertuschen sie sich hinter gelehrigen Gründen, um von dem Amte eines Stadtverordneten zu werden. In der Stadtverordneten-Sitzung zog man die Lehren aus dem Vandalischen Brand, indem man der Feuerwehr zu Remunerationen 10 000 Mark aus Sparkassenüberschüssen zur Verfügung stellt. Es wäre wünschenswert, daß auch unsere Industriellen aus dem Brande lernen und eine Motorpflanze bereitstellen würden. Aus denselben Überschüssen werden für die öffentliche Leihhalle 2000 Mark ausgeworfen.

Schönebeck, 22. November. (Monarchistische Herausforderung auf dem Friedhof.) Selbst der Totensonntag wurde von den Stahlhelmläuten zur Propaganda für die schwarzweißrote Monarchistenfahne benutzt. Auf dem Ehrenfriedhof für die im Völkermorden gebliebenen Einwohner hatte der 'Stahlhelm' (Bund der Frontkämpfer) einen Kranz mit schwarzweißroter Schleife niedergelegt. Als sich die Besucher des Kirchhofs über diese Geschmacklosigkeit und Herausforderung beschwerten, wurde der Kranz entfernt. Die Monarchisten hätten doch wenigstens so viel Taktgefühl aufbringen können, die Angehörigen der Toten an diesem ersten Gedenktag nicht mit dem Anblick der Farben zu belästigen, unter denen das wahnwitzige Treiben der Kriegsheker ihnen das Liebste entzogen hat.

Unterbezirk Staffurt-Aschersleben.

Staffurt, 22. November. (Eine Metallarbeiter-Versammlung) fand im großen Saale des 'Rüchens' statt. Sie war stark besucht; sämtliche Metallbetriebe Staffurts waren vertreten. Die Ortsverwaltung erlaubte den Bericht über die Verhandlungen und den Streik in der Rühlischen Kesselfabrik. Aus dem Bericht ging einwandfrei hervor, daß die Firma Mittel sich nicht als 'Herrn im Hause' wieder herausstellen will. Es handelt sich um eine Ausparung im Betrieb, bei der es der Firma darauf ankommt, einige ihrer mühselige Arbeiter aus dem Betrieb zu entfernen. Der Inhaber der Firma ist derselbe, den vor einiger Zeit der Heilwundige Otto-Ditto in einer öffentlichen Versammlung in Blankensberg als Ausbeuter bezeichnet hat. Da Herr Mittel die schwere Beschuldigung nicht öffentlich entkräftet hat, werden sie zureichend sein. Dieselbe Rücksichtslosigkeit wie gegen Otto-Ditto offenbart er auch gegen seine Arbeiter. Zu erst beharrte er darauf, bei Wiederaufnahme der Arbeit in seinem Betriebe drei bis vier Kollegen nicht wieder einstellen zu wollen. Jetzt ist er von dieser Zahl abgekommen, aber zwei sollen unbedingt draußens bleiben. Die übergroße Mehrheit der Arbeitkollegen bei der Firma hat dagegen Protest erhoben, erkennt auch die Gründe für nicht stichhaltig an, die die Firma gegen die Wiedereinstellung der beiden Kollegen vorbringt. Einmütig bekundeten nun in der Versammlung sämtliche Redner den Kampfenden ihre Sympathie und beurteilten die Kampfesweise der Firma Mittel, die darauf ausgeht, die Arbeiter wieder in den traurigen Zustand der Betriebsvertrauenslosigkeit zu drücken. Einmütig wurde ein Antrag der Betriebsvertrauensmänner der Metallarbeiter Staffurts angenommen, daß jeder organisierte Metallarbeiter Staffurts und Umgebung einen wöchentlichen außerordentlichen Beitrag von 5 Mark zur Unterstützung der ausgesagten Kollegen während der Dauer des Kampfes zu leisten habe. Auch das Gewerkschaftsstatut hat in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, daß jeder in einer anderen Gewerkschaft organisierte Kollege für die Unterstützung bei Mittel wöchentlich 2 Mark Unterstützung zu leisten hat. Die Arbeiterschaft wird beweisen, daß sie solbbarisch denkt und handelt und den Kampf mit eiserner Disziplin zum Siege führen will.

Staffurt, 22. November. (Zahlreich) fanden sich am Sonntagabend die Mitglieder des Afa-Bundes aus der Metallindustrie zu einer Fachgruppenversammlung zusammen, um Stellung gegen die ablehnende Haltung der Arbeitgeber in der Metallindustrie gegen unsere Forderungen zu nehmen. Kurz nach der Vorbereitungs noch einmal Bericht über die Verhandlungen. Nach einer längeren Aussprache, in der die Anwesenden ihre Zustimmung über das Verhalten der Arbeitgeber äußerten, wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: Die am 19. November im Restaurant 'Germania' tagende Afa-Versammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der Ablehnung unserer berechtigten Forderungen. Da unsere letzte Forderung der heutigen und noch zu erwartenden Teuerung in keiner Weise entspricht, erwarten die Versammelten, daß ihre Vertreter die Forderung erweitern und mindestens 150 Prozent auf die Grundgehälter verlangen. Die Versammelten erklären, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln für diese Forderung einzustehen zu wollen.

Aschersleben, 22. November. (Eine außerordentliche Generalversammlung) des Konsumvereins fand am Sonntag statt. Die wichtige Tagesordnung hatte viele Mitglieder zusammengeführt. Neben dem Bau einer größeren Wäderei sprach Genosse Großmann. Er schilderte den Werdegang des Vereins, der jetzt 22 Verteilungsstellen hat. Verteilungsstellen hinter Egeln, GutsMuth und Wollensleben sind seitdem dazu gekommen. In der Wäderei reicht der Platz nicht zu, es werden jetzt 29 000 Brote im Monat hergestellt. Es gibt also keinen andern Weg, als die Wäderei zu vergrößern. Die Anlage einer Reserveofens ist unbedingt erforderlich. Es darf nichts Halbes geschaffen, sondern es muß ganze Arbeit geleistet werden, und zwar ein Neubau, der ungefähr 1 1/2 Millionen Mark kosten wird. Der Vorschlag wurde darauf einstimmig angenommen. Neben den notwendigen Zeit- und Streiffragen hielt Genosse Schubert einen Vortrag. Zwischen Gewerkschaften und Genossenschaften gibt es gegenseitige Verpflichtungen. Heimarbeitserzeugnisse sollen nicht geführt werden, Waren aus Betrieben, wo gestreikt wird, dürfen nicht geführt werden. Genossenschaften müssen Vorbild sein bei Abschluß von Tarifen. Die Genossenschaften sollen Verbindung mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften aufnehmen. Das heißt augenblicklich noch auf Schwierigkeiten, weil die landwirtschaftlichen Genossenschaften ihre Tätigkeit noch nicht weit genug in der Hand haben. Die Weiterentwicklung der Genossenschaften ist eine Zeit- und Geldfrage. Es müssen Betriebsmittel geschaffen werden, deshalb ist es Pflicht eines jeden, die Geschäftskantelle voll einzusetzen. Die Genossenschaft betreibt praktischen Sozialismus. In der Aussprache wurde die Aufhebung der Zwangswirtschaft besprochen. Unter dem freien Handel ist nicht das eingetretene, was die Gegner der Zwangswirtschaft besprochen hatten. Die Tätigkeit des Genossenschaftlers im Reichswirtschaftsrat wurde vom Redner Götz nicht gutgeheißen. Eine rege Aussprache über den Vortrag brachte Aufklärung über interessante Wirtschaftspragen. Neben dem Antrag, 10 000 Mark für die hungernde Bevölkerung Ostlands zu bewilligen, fand eine sehr lebhaft Aussprache statt. Von vielen Rednern wurde ein Antrag erinnert: unsere Kinder haben wenig anzusehen, wir brauchen jetzt Hilfe und können nicht mehr geben. Der Antrag wurde gegen 7 Stimmen abgelehnt. Mit dem Wunsch, rege für den Konsumverein zu werben, wurde die sehr gut verkaufte Versammlung geschlossen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Ich bin befreit v. allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Blättchen, Mitesser, Finnen, Pickel usw. d. tägl. Gebrauch der echten Glycerin-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul.

Preiswerte Anzugstoffe eingetroffen FRED PELZ G. M. B. H., TUCHFABRIKLAGER, SCHOPENSTRASSE NR. 1a.

Die Ware wird billiger Warten Sie daher nicht, bis die Preise unerschwinglich geworden sind! J. Sorger Fernsp. 1004

1/4 Pfund Mahlow & Bichtemann, Oberdörfel Straße 5, Jerichow 2583.

Zigarren Zigaretten Tabak Pohl, Bismarckstr. 10. Roghaar Fr. Willh. Becker, Magdeburg, Prälatenstr. 20.

Husten Sie noch? Blebrone-Tabletten C. F. Seyer, Kaiserstr. 97.

Perladin Perladin-Extra Perladin-Bohnerwachs Kurt de la Porte, Berliner Straße 27.

Zeitpunkt eure Rettung!

Ein neues Schlagwort gewährt: in manchen jugendlichen Kreisen beliebt man zu unterscheiden zwischen „jungem Egoismus“ und dem eigentlichen „Jugendegoismus“.

Das hat es nun mit dem „jungem Egoismus“ im Zusammenhang der Jugendbewegung zu tun. So wie es sich in der Jugendbewegung zeigt, so ist es auch in der Jugendbewegung zu sehen.

Der junge Egoismus ist ein sehr gefährliches Phänomen, das die Jugend zu einer Art von Isolation führt. Er ist die Ursache für die Abkehr von den sozialen Normen.

Die Jugendbewegung ist eine Bewegung, die sich gegen die Autorität richtet. Sie ist eine Bewegung der Selbstverwirklichung und der Entfaltung der Persönlichkeit.

Die Jugendbewegung ist eine Bewegung, die sich gegen die Konventionen richtet. Sie ist eine Bewegung der Erneuerung und der Erneuerung der Kultur.

Die Jugendbewegung ist eine Bewegung, die sich gegen die Moral richtet. Sie ist eine Bewegung der Freiheit und der Freiheit der Gedanken.

Singer Schulwesen.

Der Singunterricht ist ein sehr wichtiger Bestandteil des Schulwesens. Er fördert die musikalische Bildung und die soziale Integration der Schüler.

Die Singunterrichtslehre ist eine Wissenschaft, die sich mit der Vermittlung von Gesangskenntnissen beschäftigt. Sie ist eine Kunst, die viel Übung erfordert.

Die Singunterrichtslehre ist eine Kunst, die viel Übung erfordert. Sie ist eine Kunst, die viel Übung erfordert. Sie ist eine Kunst, die viel Übung erfordert.

Die Singunterrichtslehre ist eine Kunst, die viel Übung erfordert. Sie ist eine Kunst, die viel Übung erfordert. Sie ist eine Kunst, die viel Übung erfordert.

Die Singunterrichtslehre ist eine Kunst, die viel Übung erfordert. Sie ist eine Kunst, die viel Übung erfordert. Sie ist eine Kunst, die viel Übung erfordert.

Die Singunterrichtslehre ist eine Kunst, die viel Übung erfordert. Sie ist eine Kunst, die viel Übung erfordert. Sie ist eine Kunst, die viel Übung erfordert.

Religionsfragen.

Die Religionsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Die Religionsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Die Religionsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Die Religionsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Die Religionsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Die Religionsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Ergänzungsfragen.

Die Ergänzungsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Die Ergänzungsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Die Ergänzungsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Die Ergänzungsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Die Ergänzungsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Die Ergänzungsfragen sind eine der wichtigsten Fragen der Menschheit. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens. Sie betreffen die Existenz Gottes und die Bedeutung des Lebens.

Zur Aufklärung!

In Magdeburg und den umliegenden Distrikten ist das Gerücht verbreitet, daß man mich gezwungen hätte, die Margarine wieder billiger zu verkaufen. Der Altmarkt-Laden soll gestürzt sein und andere Dinge mehr. Hieran ist kein wahres Wort. Niemand hat mich gezwungen, den Margarinepreis wieder zu erniedrigen. Ich will den Tatbestand hier wahrheitsgetreu schildern:

Nachdem ich an den Tagen des 8. bis 11. November keine Margarine zu verkaufen hatte, weil eine Waggonladung vom 31. Oktober von der Fabrik überfällig war, und niemand wußte, wo sich dieser Waggon herumtrieb, traf am 12. November eine um 8 Tage später abgegangene Sendung ein. Hierfür beanspruchte die Fabrik den erhöhten Preis, so daß ich den Verkaufspreis auf Mark 36.00 und 38.00 für das Pfund heraufsetzte. Am 17. November, also nach 18 Tagen traf der vertriebene Waggon ein. Da die Fabrik für das hierin befindliche Quantum den alten Preis beanspruchte, so erniedrigte ich am 18. November sofort meine Verkaufspreise wieder auf den früheren Stand von Mark 24.00 und 26.00 das Pfund.

Diese ist in meinen Geschäften die Old ausverkauft. Eine neue Sendung ist erst Mitte der nächsten Woche zu erwarten. Der Verkaufspreis für diese beträgt Mark 35.00 und 37.00 das Pfund. Es ist traurig, daß dieser wichtige Volksartikel so teuer geworden ist. Aber wer trägt hieran die Schuld? Lediglich der bis auf 1/2 Pfennig herabgesunkene Stand der deutschen Mark. Die Rohmaterialien der Margarinefabrikation entstammen hauptsächlich dem Auslande und müssen in holländischen Gulden bezahlt werden. Hätten wir mit regulären Salutarverhältnissen, wie einstmal die Mark zu 100 Pfennigen gerechnet, zu tun, dann würde sich der Margarine-Verkaufspreis von Mark 37.00 auf 55 Pfennig für das Pfund umrechnen.

Hier hat das verehrte Publikum den Grund für die Teuerung. Keine Schreiberei und keine Schimpferei über Bücher usw. ändert etwas an dieser logischen Tatsache!

Die betreffenden großen Fabriken haben bezüglich ihrer Preiskalkulation mit den Regierungsstellen in Berlin verhandelt und deren Zustimmung gefunden. Nun kommt es vor, daß kleinere Ladengeschäfte bei Preissteigerungen längere Zeit billiger verkaufen können. Auch dieses will ich klar stellen. Solche Geschäfte können sich bei ihrem kleinen Bedarf für längere Zeit 3 bis 4 Wochen eindecken. In meinen Unternehmen war dies nicht üblich. Meine Old traf jede Woche frisch ein, dadurch hatte ich nie Lagerware und erzielte hierdurch den großen Umsatz.

Es werden auch vielleicht jetzt kleinere Fabriken, welche noch Vorräte von billiger eingekauften Rohmaterialien haben oder von inländischen Schlachthöfen Fette erhalten, etwas billiger liefern können. Bei den großen Fabriken ist aber die Preiskalkulation eine Salutarfrage geworden.

Nun sei mir noch eine persönliche Bemerkung gestattet:

Ich war stets bestrebt meine Geschäfte wie ein königlicher Kaufmann zu führen. Ehrlichkeit und Höflichkeit standen den Lieferanten und der Kundschaft gegenüber stets an erster Stelle. Meine Preiskalkulationen waren klar, und die geehrten Hausfrauen wissen, daß ich meistens der Erste war, der die Preise bei fallender Konjunktur erniedrigte und dies in großen Lettern in den Zeitungen ankündigte.

Ich habe im Kriege, obwohl ich mehrmals Gelegenheit hatte an eine gefüllte Krippe zu kommen, abgelehnt, weil ich es beschämte, in der Zeit, wo der deutsche Soldat jede Minute sein Leben für sein Land aufs Spiel setzte, mein Vermögen zu vergrößern. Und jetzt, wo die Not des deutschen Volkes bis zum Greisepunkt gestiegen ist, sollte ich mich durch derartig ungerechtfertigte Preisaufschläge zu bereichern suchen? Mit Teufel! Mein Gewissen ist rein, darum berührt mich keine Verdächtigung dieser Art.

Otto Toepfer

Butterhandlung „Zu den drei Kronen“.

Pelz-

Mäntel, Westen, Capes u. Schals sehr preiswert.

Illis-, Skunks-, Herz-, amerikan. u. austral. Opossum- 3207

Pelze

Silberfuchse, Kreuzfuchse, Alaskafuchse, Rossfuchse

Pelz-

Kragen

Seal-Elektrik von 365 Mk. an

Herren-Schalkragen von 175 Mk. an

Reisevergütung Mk. 15 für auswärtige Kunden bei Einkauf v. Mk. 300 an

Pelz-

Etagenhaus

Sternau

Alter Markt 32/33.

Alter, Damen-Jadett, 2 An. Wagner, Eichlerstraße 36, II.

Zahle immer für Goldbruch pro Gramm 1 bis 3 % mehr

Platin

pro Gramm 5 % mehr als das Höchstgebot dieser Zeitung. Größere schöne Brillanten zum höchsten Preis.

A. Säger, Juwelier Wilhelmstraße 17. [3263]

Brillanten

Bruch und alle Arten Gegenstände, Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke usw. usw. Zimmer-Dekorationen, Antiquitäten

kauft jedes erhaltene Preisangebot überbietend Bismarckstraße 7, parterre, 1 Minute vom Dom, dicht am Breiten Weg. [3988]

Burg

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir bekanntzugeben, daß ich die Vertretung der

Likörfabrik

und Wein-Großhandlung

C. König & Co., Berlin

für Burg, Magdeburg und Umgegend übernommen habe. Durch Einrichtung eines im eignen Hause befindlichen umfangreichen Engros-Verkaufslagers bin ich jederzeit imstande, allen Ansprüchen zu genügen.

Nach Anruf meiner Telefon-Nummer Burg Nr. 87 liefern ich alle bestellten Waren umgehend per Boten oder Geheimpost frei ins Haus. Für Selbstholer ist mein Verkaufstrottoir von 8 bis 7 Uhr geöffnet.

Die Fabrikate der im Jahre 1888 gegründeten Firma C. König & Co. genießen Weltrenum, den erstklassigen Qualität und solche Preise bezgründet haben.

Spezialmarken: Königs Weinbrand, Königs Verjüngungstropfen, Königs Diktiner, ff. Aliasch-Qualitäten.

Jedem mit sich bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen sollte, birge ich jederzeit für sorgfältigste und prompteste Bedienung.

Burg, Bismarckstr. 1, Fritz Korn, Fernsprecher Nr. 87.

In der Not frißt der Teufel Fliegen!

In der Not hat sich auch manche Hausfrau schliesslich überreden lassen, ein minderwertiges Schuhputzmittel zu verwenden. —

Jetzt aber ist die vorzügliche Schuhcreme **Pilo-Extra** in friedensmässiger Herstellung wieder überall zu haben.

Färbe zu Hause

nur mit **Heitmann's Farben** Marke „Fuchskopf im Stern“ Einfach-Praktisch-Billig!

Zu haben in Drogerien und einschlägigen Geschäften 3231

Für die uns antäglich unserer Vermählung erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern **herzlichsten Dank.** 3985
Dienstedt, im November 1921.
Rudolf Hofmann und Frau
Schwig geb. Dieckner.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme und die reiche Blumen-spende bei der Beerdigung unsers geliebten Entschlafenen allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Franz für die zu Herzen gehenden trostreichen Worte. 3991
Wittve Luise Glaser und Kinder.

Adolf Hoth

Am Sonntag den 20. November, nachr. 3 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater und Großvater. Die Beerdigung findet am Freitag früh 9 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt. 3984
Magdeburg-Buckau, den 22. November 1921.
In tiefer Trauer
Wwe. Mathilde Hoth geb. Lubitz und Kinder.

Herr Franz Berheine

Seine Pflichttreue und Zuverlässigkeit waren vorbildlich. Ich werde ihm ein dankbares Andenken bewahren. 308
Magdeburg, den 22. November 1921.
Intendant Heinrich Vogeler.

Sozialdemokrat. Verein Magdeburg

Nachruf. Am 21. d. M. starb unjser Genosse **Adolf Hoth** im Alter von 64 Jahren. Er war einer von denen, die immer für unser Partei mitgearbeitet haben. Die Parteigenossen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Freitag den 25. November, vorm. 9 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. 321
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Nachruf. Am 19. November starb unjser Mitglied **Friedrich Müble** 57 Jahre alt. Am 20. November starb der Kumpfmacher **Adolf Hoth** 74 Jahre alt, an Lungen-entzündung. Ihre ihren Andenken! Die Beerdigung des Kollegen Müble hat bereits stattgefunden, die des Kollegen Hoth findet am Freitag den 25. November, vormittags 9 1/2 Uhr, von der Halle des Südfriedhofs aus statt. Die Beerdigung.

Mikroskope Ferngläser Photogr. Apparate von **Zeiss Ikon Goerz Zeiss** kauft zu hohen Tagespreisen 3277 **Laufer, Peterstraße 2** Fernspr. 4741.

Goldbruch 585 geftemp. 90⁰⁰ Silber-Platin-Gold-Bruch höchste Tagespreise! **M. Laufer, Peterstr. 2** 327 Fernspr. 4741.

Schatz liegt unbeachtet und angestaubt im Keller Boden **Sehr viel Geld** Ankaufszentrale Wilhelmstadt **Fr. Henkel** 3388

Leberbiete jeden Preis für 3992 **Bruch u. Gegenstände** aus **Gold Silber Platin Hauffe** Breitenweg 94, 3 Treppen, King. Gr. Steinmetzstraße im Kaufe Café Royal

Sür Hasen-, Ramin-, Fuchs-, Illis-, Waid-, Maulwurfs-, Hamst- und Raben-Selle Kürschneri Schmied **Bretter, Latten, Rantholz fertige Ranken.** **Fr. Henkel** 3388

An- und Verkauf von eleganter 3228 **Damengarderobe** **Reche** **Brillanten** Bruch und alle Arten Gegenstände, Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke usw. usw. Zimmer-Dekorationen, Antiquitäten **Gold-, Silber Alte Gebisse,** **Platin** pro Gramm 5 % mehr als das Höchstgebot dieser Zeitung. Größere schöne Brillanten zum höchsten Preis. **A. Säger, Juwelier Wilhelmstraße 17. [3263]**

Burg Geschäfts-Eröffnung. Hierdurch erlaube ich mir bekanntzugeben, daß ich die Vertretung der **Likörfabrik und Wein-Großhandlung C. König & Co., Berlin** für Burg, Magdeburg und Umgegend übernommen habe. Durch Einrichtung eines im eignen Hause befindlichen umfangreichen Engros-Verkaufslagers bin ich jederzeit imstande, allen Ansprüchen zu genügen. Nach Anruf meiner Telefon-Nummer Burg Nr. 87 liefern ich alle bestellten Waren umgehend per Boten oder Geheimpost frei ins Haus. Für Selbstholer ist mein Verkaufstrottoir von 8 bis 7 Uhr geöffnet. Die Fabrikate der im Jahre 1888 gegründeten Firma C. König & Co. genießen Weltrenum, den erstklassigen Qualität und solche Preise bezgründet haben. Spezialmarken: Königs Weinbrand, Königs Verjüngungstropfen, Königs Diktiner, ff. Aliasch-Qualitäten. Jedem mit sich bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen sollte, birge ich jederzeit für sorgfältigste und prompteste Bedienung. **Burg, Bismarckstr. 1, Fritz Korn, Fernsprecher Nr. 87.**

Impressen, Umschläge von Hütten für Damen u. Herren schnell u. preiswert **Lina Badelt** Olivenstädter Straße 26 **Duppenperücken** sowie Zöpfe v. ausgekämmt. Haar festig preiswert an **Herm. Liesau, Friseur, Breiteweg 99.** Große Auswahl in fertigen Zöpfen in der Preisliste von 25 bis 125 Mark. 3341 **Duppenwagen** perf. f. 150 Mk. Dämmel, Spiegelstraße 4, IV.

Zahle für neue Damast-Bezüge das Paar bis 600 Mk. für bunte Bezüge bis 400 Mk. Laten u. Hemden bis 65 Mk. Handtücher bis 20 Mk. Militärmäntel bis 350 Mk. Militärlappen bis 170 Mk. Militärhosen bis 120 Mk. Hingüge bis 750 Mk. **Extra 10% Zulage** Ferner für Damen-Garderobe, Möbel, Betten, Gardin., Portieren **Nachlässe höchste Preise!** **Horowitz** Fischlerstraße 22 **Telephon 3193.** **Kartoffeldieb-** stahl ausgeschlossen, wenn Sie mein neues Kellerschloß haben (O. R. V.). Empfehle ferner: Sicherheits-Schlösser und Schloßversicherungen für alle Zwecke in bester Qualität. Anfertigung v. Schlüssel. Spezialgeschäft f. Diebstahl. **Gustav Braune, Apfelstraße 2.**

Kopfläuse samt Brut vernichtet **Koski** doppelstark - geruchlos **Hofapotheke** 3291 Breitenweg 158.

FORI mit der **Koski-Krem** Nur 2mal einreiben **Hofapotheke** Bismarckstr. 158 **sauber im Gebrauch**

Gallensteine entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärgt. und wissenschaftl. empfohl. Heilmittel (vgl. gesch. d. N. Nr. 239910).

Niemann, Naturheilpraxis, Poststr. 16

Warnung! Ich warne hiermit, meiner Ehefrau Elisabeth Schalamacha geb. Bussen auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Haftung dafür 3277 **Stephan Schalamacha.**

Denken Sie an Weihnachten!

In der jetzigen Zeit der Preissteigerungen ist es von größtem Vorteil, den Bedarf rechtzeitig zu decken. Noch haben wir volle Sortimente und darum bieten wir, solange der Vorrat reicht, noch billig an:

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe, Damenkonfektion, Puz- und Pelzwaren, Hemden-tuche, Renforcé, Linon, Handtücher, Bettzeuge, Tisch- und Leibwäsche, Korsetts, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Trikotasen, Wollwaren, Herrenartikel, Gardinen, Handarbeiten.

Roblentoffen mit Wedel, schöne Dekore	49 ⁷⁵
Ofenvorfab gehämmert, mit Messingbeschl.	32 ⁵⁰
Wärmflaschen oval, vergüßt	18 ⁵⁰
Ofenschirme schwarz lackiert, Goldstreifen	69 ⁵⁰
Wandtafelmöhlen geschmiedetes Rahlwerk	49 ⁵⁰
Reibmaschinen grob und fein reibend	22 ⁵⁰

Auf unsere Spielwaren-Abteilung machen wir besonders aufmerksam !!

Nur soweit Vorrat!	Weiße und farbige
Ein Kostümrodé <small>Stück</small> 78.00	Damen- u. Herren- Taschentücher <small>Stück</small> 4.95 3.95 2.95

Alpaka-Glöffel <small>Stück</small>	14 ⁵⁰
Kaffee- u. Zuderbüchsen Porzellan, mit Nidelbedel	19 ⁵⁰
Sortenplatten mit Nidelrand, 28 cm	45 ⁵⁰
Rüchngarnituren 22 tellig, dekoriert	149 ⁰⁰
Kinderstühle <small>Stück</small>	12 ⁵⁰
Kindertische mit Schublade, lackiert	68 ⁵⁰

Raphael Wittkowski

Magdeburg, Breiteweg 61.

Bummel-Petrus
pust jetzt auch seine Stiefel mit

Olli-Schuhcreme

Pantoffelfabriken.
In nur erstklassigem Ausfall liefert:
1a. leichte lässige Lederpalte und sehr leicht wiegende extra breite prima Lederletzen zu billigsten Tagespreisen.
Meyer Michaelis, Lederhandlung,
Magdeburg, Große Marktstraße 16.
(Gegründet 1864.)

Luisenpark
Gaal Silberfest frei!

Sie bringen sich um
einige gemächliche Stunden, wenn Sie es
vermögen, sich das einzig dastehende
Programm im Café Royal, Leipziger
auszusehen. — Freitag den 2. Dezember
Ehrenabend
für den sehr beliebten Opernsänger
WILL MAUER!
Eintrittspreise rechtzeitig erheben. — Telefon 1477.



Zirkus-Lichtspiele
bis Donnerstag
**Der Henker und
seine Tochter**
nach dem berühmten
Gangneburger Roman
von Hans in Salz
**Meines Bruders
Veil**
nach dem gleichnamigen
Gangneburger Roman.
Freitag, 3. Dez.
nachmittags 5.30 Uhr.

Felle, Häute
aller Art wie Handtaschen,
Koffer, Koffer und mehr
in großer Menge als die
gewöhnlichen.
Israel, Steuer Weg 1.
Telefon 574.

Städtische Theater.
Freitag den 2. Dezember
Stadttheater
3. Schauspiel
Doktor Rand.
Freitag, 7.30 Uhr. Ende um 10 Uhr.
Wahlfeld-Theater
Der Zigeunerbaron
— Anfang 7.30 Uhr. —

Täglich 5.30
Tatjana-Trio
Kaffee
Hohenzollern
10.15 Uhr
Schloß-Castello
Hedy Alberty
11 Uhr.

Das ausgesucht Beste in **Damen- u. Herrenstoffen**

finden Sie jetzt noch vom alten Vorrat zu alten billigen Preisen **Leckers Gelegenheitskäufe**
Eislerbrücke 33.

Reichshalle
Richard Joppich Kaiserstraße 18/19
Heute Mittwoch:
Schlachtfest.
Täglich:
Karpfen, Schleie, Hechte, Aale.

Stephanshallen
Täglich:
Von Stufe zu Stufe
Voltsstück in 5 Akten.
Anf. 4.30, Kassenschl. 6 Uhr
Kinder-Vorstellung
fällt heute aus.

Kaiserhalle
Kaiserstraße 100 Telefon 2030
Inhaber: Max Richter.
Heute Mittwoch:
Großes Künstler-Konzert.
Anfang 6 Uhr. 3319

**ZENTRAL-
THEATER**

Täglich 7 1/2 Uhr
Der große
Operetten-Schlager
**Wenn
Liebe
erwacht**
Premieren-
Bezeichnung.

Kaiserhalle
Kaiserstraße 100 Telefon 2030
Inhaber: Max Richter.
Heute und folgende Tage:
Fortsetzung d. gr. Preis-Glats
bei täglicher Auszahlung der
3319 Punkte! —

Operntexte
empfehl.
Bachmann, Volkstheater.

**Fürstehof-
Drunksaal**
Nur noch wenige Tage
des
Sensations- Lustspiel
des weltberühmten
**Eisenkönigs
Breitbart**
in seinen Auerbach-
Höfen Leipzig.
Dazu das
Beststadtprogramm
Freitag:
Balken-Vorstellung.
Erwähnte Preise!

**Bier-Kabarett
Blaue Grotte**
Täglich 8 Uhr
mit
größtem Erfolg
Die
! 8 !
November-Schlager!
Das größte und beste
der bisher gehaltenen
Programme!
Dienstag, 23. Novbr.,
8 Uhr:
Ehren-Abend
für Kapellmeister
Walter Greithoff
anlässlich seiner 40jährigen
Tätigkeit im „Fürstehof“.

Hofjäger
Heute Mittwoch
kein Kaffeekonzert
Freitag Sonntag
Kaffeekonzert
mit Singspiel.

Geheimhalt. trotz Mittwoch
n. u. Abend 8 u. 10.15 Uhr
Sitz- und Logenpreis 2.25
Kaffe, Schokolade 22. 1.300

Bunte Bühne
(Central-
Theater-Restaurant).
Täglich 8 Uhr
Das
allabendlich
mit dem
größten Beifall
aufgenommene
November-
Programm! 309

Stadt Loburg
Heute sowie jeden Mittwoch abend
Gr. Gesellschaftsball

**Robst Koburger Hofbräu
Saal**
Magdeburg, Berliner Straße 30/31
Jeden Mittwoch und Sonntag
Der Tanz der Neuzeit!!
Mittwochs halbe Eintrittspreise.

UT UT UT

2 grosse Schlager 2
**Zwischen Lipp'
und Kelchesrand**
Dazu das ganze, bei ergreifender
Liebesdrama:
Herzblut.
Ab Freitag:
Die Jagd nach dem Tode.

Lotte Neumann in dem ergreifenden
Sittendrama:
Die verbotene Frucht
2. Teil
Die Tragödie einer Ehe.
Dazu der mit großer
Spannung erwartete



Die Jagd nach dem Tode... Die verbotene Stadt.

Zentralhalle, Friedrichstadt
Heute Mittwoch ab 7 Uhr
Gesellschaftsball

LT Lichtspiele Livoli LT
Gr. Friedrichstr. 219.
Dienstag bis Donnerstag:
Der geheimnisvolle Dolch
Großer amerikanischer Sensations- und Epischenfilm
in 6 Abteilungen.
1. Teil
1. Episode: Die Beichte auf der Stirn eines Mädchens
2. Episode: Eine Schwermund
3. Episode: In den Klauen des Todes
In der Hauptrolle: Eddie Polo. 3968
Dazu:
Marodeure der Revolution
Gogolpolitisches Schauspiel. — Verfasst von R. Berger.